



Leitfaden
beim
Unterricht in der Geographie

von
Liv-, Est- und Kurland

von
Dr. K. Bornhaupt

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage

besorgt von
C. Hörschelmann

Mit 1 Karte und 5 Stadtplänen

Riga
Verlag von N. Kymmell
1909

Leitfaden
beim
Unterricht in der Geographie

von
Liv-, Est- und Kurland

von
Dr. K. Bornhaupt

Fünfte, umgearbeitete und vermehrte Auflage

besorgt von
C. Hörschelmann

Mit 1 Karte und 5 Stadtplänen

Riga
Verlag von N. Kymmell
1909

Vorwort zur fünften Auflage.

Dem auflebenden Bewußtsein, unsre Jugend systematisch mit der Heimat bekannt zu machen, soll die Neuherausgabe der alten Bornhauptschen Geographie Liv-, Est- und Kurlands entgegenkommen. Da mittlerweile die methodische Behandlung der Geographie einen dem früheren fast entgegengesetzten Ausgangspunkt genommen hat, d. h. da man jetzt nicht mehr mit Australien oder gar dem Globus anfangen kann, wenn das Prinzip der Naturgemäßheit durchgeführt werden soll, sondern vom Heimatboden aus zunächst eine Einführung in die geographische Begriffswelt vorgenommen wird, so soll auch dem vorliegenden Büchlein ein erläuternder Teil vorangestellt werden, welcher in äußerster Kürze den Gang angibt, der zunächst zur Geographie unsrer Heimat, dann aber auch zur allgemeinen Geographie führen soll. Ich vermeide das Wort Heimatskunde, weil durchaus mißverständlich.

Dem vorbereitenden Teil habe ich drei neue Kapitel angefügt, welche hoffentlich willkommen sein werden: eine Übersicht über die Paläontologie, Archäologie und Geschichte unsrer Heimat. — So viel müssen unsre Kinder wenigstens wissen, und vieljährige Praxis zeigte mir auch, daß sie sich sehr dafür interessieren. Beim ersten Kapitel hat mir Herr v. Wahl-Adafer in liebenswürdiger Weise geholfen. Das geschichtliche Kapitel hat Herr Oberlehrer Diederichs-Mitau außerordentlich sorgfältig durchgesehen und das letzte Kapitel mir Herr Oberlehrer Wiedemann auf das freundlichste zur Verfügung gestellt. Es sei den drei Herren hiermit der aufrichtigste Dank des Bearbeiters für ihre aufopferungsvolle Mühe gesagt. —

In den geographischen Kapiteln ist der Bornhaupt-Treumannsche Text der vierten Auflage soviel wie möglich beibehalten worden. Natürlich sind alle veralteten Ausgaben ausgemerzt, bzw. berichtet und ergänzt. Einige allgemeine Sätze über jeden Kreis sind hinzugefügt worden.

Für die unterrichtliche Behandlung ist es wünschenswert, daß streng darauf gesehen werde, daß das Buch nur als Aushilfe

des Gedächtnisses dient und die eigentliche Lerngrundlage die Karte ist. Indessen ist es zu empfehlen, auch hin und wieder Aufsätze aufzugeben, deren Stoff das Kind sich selbständig aus Karte und Buch zusammensuchen muß, wobei es als Quellenmaterial auch das Heimatsbuch von Görtz und Brosse heranziehen kann. (Vgl. Anhang.) —

Die Zahlen stehen im Text in voller Form, sollen aber so nicht gelernt werden, sondern in erster Linie zum Vergleichen dienen, was durch graphische Darstellungen und Veranschaulichungen am besten erreicht wird. Genaue Zahlenangaben machen dem Kinde die Aufgabe dann interessanter.

Dem Büchlein sind beigegeben eine Karte und fünf Stadtpläne, welche alle im Text vorkommenden Namen enthalten. Die Karte bringt zum ersten Male eine Darstellung der orographischen Verhältnisse und verbindet so die Vorzüge, welche auf der Maasschen und der alten Bornhauptschen Wandkarte getrennt vorhanden waren.

Mitau, September 1909.

C. Hörschelmann.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Einführung	7
I. Allgemeiner Teil	10
1. Wie unsre Heimat entstand	10
2. Wie unsre Heimat besiedelt wurde	12
3. Was unsre Heimat erlebt hat	14
II. Spezieller Teil	19
1. Livland	19
2. Estland	30
3. Kurland	38

Einführung.

Der grundlegende Unterricht der Geographie hat zwei Teile:

1. Entwicklung der geographischen Grundbegriffe.
2. Einführung in die geographischen Veranschaulichungsmittel.

Der Erreichung derselben dient ein zweistufiger Lehrgang, welcher, vom Bekannten zum Unbekannten fortschreitend, vom Schul-, bzw. Wohnzimmer ausgeht. Die unterste Stufe nenne ich: „Heimkunde“, die zweite „Ortskunde“. Eine dritte könnte man „Heimatskunde“ nennen, wenn diese Bezeichnung in der Literatur nicht für alle drei Stufen geprägt worden wäre. Ich betrachte diese dritte Stufe daher als erste Stufe der Geographie und gebe hier zunächst den Lehrgang der Heim- und Ortskunde, um ihm dann den vom Urverfasser des vorliegenden Lehrbuchs betitelten geographischen Teil folgen zu lassen.

Die im Lehrgang folgende Angabe geographischer Begriffe ist keineswegs vollständig. Sie soll nur die wichtigsten derselben vor Augen führen, um der Lehrkraft Spielraum zu geben.

I. Heimkunde.

Lehrgang:

1. Schul**zimmer** (bzw. Wohnzimmer).

Nachbildung (Puppenstubenmanier) durch einfache Gegenstände (etwa durch Klötzchen im Plan gelegt) auf Papierbogen. Bezeichnung der bedeckten Stellen auf dem Papier. Ausführung des Planes.

Geographische Begriffe: Form, Stoff, links, rechts, längs, quer usw. Heizung, Wärme, Lufterscheinungen.

2. Schul**räume** (bzw. Wohnräume).

Erweiterung des Planes durch Hinzufügung der anstoßenden Räumlichkeiten. Verkleinerter Maßstab. — Dimensionsvergleiche, Maßbezeichnungen.

Geographische Begriffe: Durchblicke, Ecken, Winkel; Temperatur.

3. **Schulgebäude** (bzw. Wohngebäude).

Erweiterung des Planes. Modelle anderer Gebäude. Verschiedenseitige Ansichten.

Geographische Begriffe: Front, Giebel, Dachstuhl, First, Stockwerk, Fundament, Vorderansicht, Seitenansicht, Rückansicht. — Das Bild. —

4. **Schulanwesen** (bzw. Wohnanwesen).

Erweiterung des Planes. — Bodenbezeichnungen in farbiger Anlage. Übungen im Vergleichen von Plan und Bild. Himmelsgegenden. Windrose.

Geographische Begriffe: Sonnenbahn, Tagesbogen. —

5. **Schulumgebung** (bzw. nächste Umgebung des Wohnhauses).

Erweiterung des Planes. Bildzeichnen nach Plänen; Planzeichnen nach Bildern derselben Gegend von verschiedenen Seiten. —

Geographische Begriffe: Brunnen, Niederschläge.

II. Ortskunde.

Der Schulort (bzw. Wohnort).

Die Folge des Lehrgangs auf dieser Stufe ist lokal bestimmt. Liegt der Ort an einem See, so wird naturgemäß dieser zuerst besprochen und gezeichnet, vorausgesetzt, daß der bis zur Schulumgebung erweiterte Plan allseitig ergänzt ist. Ist der Schulort eine Stadt, so ist der Stadtplan zunächst vorzunehmen usw. Die hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte sind bereits geographisch: als Bodenbeschaffenheit, Bodenerhebung, Gewässer, Verkehrswege usw., welche in der Natur selbst, allenfalls noch an Modellen (einfache, selbstgemachte aus Sand, Ton oder Gips) aufgezeigt und von den Kindern veranschaulicht werden (Kartenzeichnen). Dahin gehören Flußläufe, Flußsysteme, Meeresufer, Wege, Tiefendarstellungen, Höhendarstellungen (Schraffen und Schatten) und Profildarstellungen. —

An geographischen Begriffen seien angeführt: Gebäude, Anlagen; Ebene, Sedimente, Gesteine; Ufer, Bett, Gefälle, Lauf, Mündung, Strömung, Flußrichtung, Nebenfluß, Arm; Wasserpflanzen, Muscheln, Wasserfläche, Abfluß, Graben, Kanal; Erdschichten; Hügel, Tal, Sohle, Böschung, Berg, Fuß, Gipfel, Abhang, Wasserscheide; Erosion; Wegemaße; etwas von der heimatlichen Flora und Fauna. —

Der lokale Umkreis ist bis zu den Grenzen des Kreises zu erweitern. Übungen in schneller Wiedergabe der Grundform der Grenzen, Flüsse usw., auch auswendig. — Ist die Übersicht über den Kreis vorhanden, wird derselbe auf der Wandkarte aufgesucht. Die Orientierung auf der Wandkarte im allgemeinen (Bestimmung dessen, was auf der Karte veranschaulicht ist) leitet zur Behandlung des im vorliegenden dargebotenen geographischen Stoffes über, aus dessen erstem Teil der geschichtliche Abschnitt („Was unsre Heimat erlebt hat“) erst am Schluß des ganzen Kursus durchgenommen werden kann.

Die Raumverhältnisse sind an der Hand des Maßstabs (russische Werst) zu üben. —

I. Allgemeiner Teil.

1. Wie unsre Heimat entstand.

Die Erdrinde besteht aus Schichten, welche auf den sogenannten Urgesteinen liegen, die in Finnland als **Granit** zutage treten, während in Estland und im nördlichen Livland auf dem Granit Schichtengruppen liegen, die zusammen **Silur** genannt werden. Die Mischschicht zwischen Granit und Silur, in Estland sichtbar, nennt man Cambrium.

Daß diese Schichten dem Granit aufgelagert sind, kann nur dadurch entstanden sein, daß sich der Boden südlich Finnlands senkte, und einem gewaltigen Meere als Becken diene, aus dem sich im Laufe der Zeiten Schichten absetzten. — Diese traten nach Abfluß des Meeres zutage und werden nun Silur genannt.

Sie bestehen im wesentlichen aus dem bekannten Kalkfließ in drei Hauptetagen: Untersilur, Mittelsilur und Obersilur und zeigen ihren Ursprung aus jenem Meere durch massenhafte Versteinerungen von Seetieren. Jede Schichtengruppe besitzt ihre eigenen Arten von Versteinerungen, nach denen die Verschiedenartigkeit und die Zeitfolge der Schichten bestimmt werden kann, und zwar oft allein nach ihnen, da sich die Gesteine äußerlich oft gar nicht unterscheiden. —

Warum finden wir den Kalkfließ aber nur bis Nordlivland herein, in Südlivland und Kurland dagegen nicht?

Weil nach Süden hin sich der silurische Boden wieder senkte und wieder ein Meer aufnahm, welches neue Schichten, die sogenannten **Devon**-Schichten auf dem Silur absetzte. —

In dieser Schichtenlage unterscheidet man auch drei Etagen: 1. die untere, meist aus Sandstein bestehende, 2. die mittlere oder Dolomitetage (Kalkerde, Mergel, Kalkstein mit Magnesia), 3. die obere Sandsteinschicht.

Seit der Zeit hat unser Land fast ganz trocken gelegen, während in anderen Regionen der Erde durch Hebungen und Senkungen der Schichten und Bildungen von Meeren immer neue Schichten entstanden. Dazu gehört auch ein Gebiet im südwestlichen Teil Kurlands, welches eine Schicht gebildet hat, die „**permische**“ Schicht genannt wird, kenntlich an dem dort vor-

waltenden Zechstein. Auch findet man dort eine mäßige Schicht Braunkohle und ganz vereinzelt Jura, welche Schichten, wie gewöhnlich, der permischen Schicht aufliegen. —

Diese Schichten sind aber nicht horizontal gelagert. Durch das Aufsteigen des Urgranits in Finnland, wobei auch der Einbruch des finnischen Meerbusens erfolgte, sind die Schichten des Silur und Devon in den Ostseeprovinzen nach N. hin gehoben und fallen nach S. oder genauer nach SSO. ab.

In dieser Zeit fand bei uns die Bildung der schildförmigen Landhöhe Estlands statt, welche nach allen Richtungen der Windrose mehr oder weniger allmählich abfällt und seine sattelförmigen Falten in das Tiefland hinaussendet. Der im N. liegende Steilabsturz des Glints erklärt sich durch die Bildung des Finnischen Meerbusens und die Küstenbildung der Ostsee.

Im eigentlichen Sinne unsre Landschaft geschaffen hat dann die Eiszeit. Die Gletscher kamen aus NW zu uns und brachten von Finnland her Granite mit (erratische Blöcke). Teile der silurischen Schichten wurden gebrochen und verarbeitet und vermischten sich mit den Graniten. Besonders in der Abtauzeit (Diluvium) bildeten sie unsren Boden. Nach dem Rückzug der Gletscher fand, wohl wieder veranlaßt durch Senkungen unsrer Erdscholle, eine starke Überflutung durch ein Arktisches¹⁾ Meer statt, welches über den Ladoga- und Onega-See in den Finnischen Meerbusen durchbrach und unser Land bis zu etwa 200 Fuß unter Wasser setzte. —

Eine erneuerte Veränderung der Landoberfläche unterbrach die Verbindung mit dem Nordmeere und verwandelte unsre Ostsee, oder den damals existierenden Teil davon in einen Süßwassersee, bis durch die Verbindung mit der Nordsee unsre Ostsee mit ihrem schwachen Salzgehalt sich zu dem bildete, was sie jetzt ist. Reste dieser Überflutung haben wir in den von starken Sümpfen umgebenen Seen unsrer Heimat: im großen Peipusbecken, im Wirtsjärw, im Burtnecksee und in vielen kleineren Seen, Sümpfen und Mooren. Was sich durch diese Überflutung dem Lande an Schichten bis heute aufsetzte, nennt man angeschwemmtes Land oder Alluvium.

Mit diesen Veränderungen haben wir natürlich die Erscheinungen zu erklären, unter welchen unsre Pflanzen- und Tierwelt (Flora und Fauna) auftritt, die zuerst einen ausgesprochen arktischen Charakter hatten. Allmählich näherte sie sich den Formen, wie sie in den Gegenden des gemäßigten Klimas, also z. B. jetzt bei uns, vorkommen.

¹⁾ Mit dem Nordpolarmeer zusammenhängend.

2. Wie unsre Heimat besiedelt wurde.

Vor zwei- bis dreitausend Jahren bedeckte Wald und Morast unsren Heimatboden, Heide und Buschland dehnte sich auf ebenen Stellen weithin bis an das Meer. Reich an Tieren war der Wald, Bär und Wolf, Luchs und Fuchs hausten darin, mit schwerem Schritt zog der Urstier, der Elch und das Wildschwein, flüchtigen Laufes der Hirsch und das Reh durch Dickicht und Lichtung. In den Flüssen errichtete der Biber seine Bauten, in bunter Auswahl tummelten sich Fische in Flüssen und Seen, Raub- und Singvögel in den Lüften. Ihnen nach stellte in Begleitung des Hundes der Jäger und Fischer, die ältesten Ansiedler und Einwohner unsrer Heimat, die durch Tierfelle gegen Wind und Winter geschützt, mit der Holzkeule in der Hand, mit Waffen aus Stein und Horn ihre Nahrung und Beute suchten. Sie waren wohl ugrischen Stammes, diese ältesten von NO. kommenden Einwanderer in das heutige Est- und Livland, litauischen Stammes die von Süden viel später in Kurland einziehenden Völkerspitter.

Es ist die sogenannte **Steinzeit**, die bei uns wohl bis zu Beginn der christlichen Zeitrechnung zu setzen ist, die Zeit, wo die Menschen den Gebrauch des Metalls noch nicht kannten, weil sie das Schmelzen und Zubereiten desselben mit Hilfe des Feuers noch nicht verstanden.

Da der Mensch der Geräte aber auch im unkultiviertesten Zustande bedarf: zum Kampf gegen Menschen und Tiere, zur Erlangung von Nahrung und Kleidung, zur Zubereitung der Speisen, so benutzt er zunächst das Material, das ihm vor Augen liegt, Stein, Lehm, Holz, Tierknochen. Wenn Lehm und Holz auch mit der bloßen Hand zu bearbeiten und zu bestimmten Zwecken zu gestalten war, so war der Stein durch seine Härte und Schwere doch weit wichtiger als Werkzeug zum Schneiden, Schlagen, Schleudern. Ihn zu verschiedenen Zwecken zu formen, mußte auch der Naturmensch sich mühen, und ihn zum Beil, Hammer, Messer, Dolch, Pflüemen, Meißel, Lanzen- und Pfeilspitze verarbeiten. Es geschah am einfachsten durch Behauen mit einem andern Stein, das ist die ältere (sogenannte paläolithische) Steinzeit, über die wir aus unsrer Heimat keine sicheren Nachweise haben. Dagegen haben wir aus der jüngeren (neolithischen) Steinzeit, wo das Steingerät geglättet, poliert, geschliffen und durchlocht wurde, so manche Zeugen alter Vergangenheit erhalten. Es sind Geräte aus harten Steinarten, aus Porphyr, Grünstein, Quarzit u. dgl., größtenteils Steinbeile, die oft noch heute beim Pflügen oder Graben gefunden werden und in all unsern Museen, vor allem dem Mitauischen, zahlreich vertreten sind. Sie

sind geglättet und haben ein Schaftloch, das wohl durch Reiben von Röhrenknochen gebohrt worden ist. Auch Schleifsteine sind zahlreich vorhanden. —

Seltener sind die Feuersteingeräte, die in etwas größerer Zahl nur am Nordufer des Burtneeksees in Livland und in Woiseck bei Oberpahlen im Fellinschen Kreise gefunden worden sind.

Es sind aber auch Lagerstätten aus der Steinzeit aufgedeckt worden, vor allem am Rinnekalns am Ausfluß der Salis aus dem Burtneeksee, an der Nordküste von Estland in Kunda und in der Nähe von Pernau; Lagerstätten, an denen eine Menge von Speiseabfällen, von Geräten aus Knochen und Stein auf Siedelungen schließen lassen, an denen die Jäger- oder Fischerbevölkerung längere Zeit gehaust hat. Am Rinnekalns und in Kunda sind Reste von Muscheln, Fischgeräten und Tierknochen die Zeugen der Art der Ernährung; bearbeitete Knochen, wie Harpunen, Dolche, Schaber, Pfriemen, Nadeln, Pfeilspitzen neben steinernen Meißeln und Beilen die Zeugen einer doch schon ein wenig entwickelten Industrie. Die Funde bei Pernau enthalten 800 Stücke von Steinbeilen, Tonscherben und vor allem Knochengeräten, besonders steinharten Elchknochen, die als Stoßwaffe gedient haben mögen. —

Ob die Bewohner der Steinzeit ständige Wohnstätten gehabt haben, erscheint zweifelhaft; sie zogen auf der Suche nach Beute umher. Doch mögen sie aber zum Schutz vor dem Feinde sich Befestigungen aus Erde, Sand und Steinaufhäufungen gefertigt haben, denn von den Burgbergen, die heute noch an vielen Stellen erkennbar sind und die bei der Ankunft der Deutschen die Festungen der Esten, Liven und Letten waren, reichen einige doch in das Steinzeitalter zurück. Das ist aus den spärlichen Funden zu entnehmen, die neben Eisenwaffen späterer Zeit doch auch bearbeitete Knochen aufweisen, wie in Saarum, Ascheraden und Seßwegen in Livland oder am Burgberg Mussukalns bei Kokenhusen in Livland.

Ebenso spärlich sind die Reste der Steinzeit aus den Gräbern zu erkennen. An den Siedelungsstätten Rinnekalns, in Kunda und bei Pernau fehlen Begräbnisspuren.

Dagegen ist in Kölljall bei Wolde auf Ösel und Woiseck bei Oberpahlen im Fellinschen Kreise je ein Grab aufgedeckt worden, das wegen der Beigaben (durchbohrte Tierzähne von Katze, Fischotter und Robbe und flache Ringe aus Ton in Kölljall, ein Feuersteinmesser und sogar ein Menschenschädel in Woiseck) in die Steinzeit zurückweisen.

Zahlreicher sind die sogenannten Kistengräber Estlands, das sind aufgeschüttete Hügel, unter denen aus Kalksteinplatten

zusammengesetzte Hohlräume sich befinden, in denen die Skelette der Bestatteten liegen. Die bearbeiteten Knochen, die diesen Leichen beigegeben waren, weisen darauf hin, daß diese Gräber der Steinzeit angehören; ebenso auch Reste von Tonurnen, die mit einem Ornament geziert sind, das dem der Scherben des Rinnekalns gleicht.

Aus den geringen Funden erkennen wir in der Steinzeit unsrer Heimat eine undichte unseßhafte Bevölkerung, der das Fristen ihres Lebens durch Jagd und Fischfang das Wichtigste war, deren Geräte die allereinfachsten waren, deren sie zur Erlegung der Beute, zur Anfertigung ihrer Kleidung, zum Bearbeiten ihrer Nahrung, zum Kampf mit Menschen und Tieren bedurften.

Vielleicht tausend, ja zweitausend Jahre lang mag dieser niedrigste Kulturzustand angedauert haben, etwa bis zu den Zeiten von Christi Geburt, bis mit dem Kennenlernen der Metallbearbeitung ein neues Zeitalter, die **Bronze-** und **Eisenzeit** auch in unsrer Heimat beginnt. —

3. Was unsre Heimat erlebt hat.

1. Zur Zeit der Kreuzzüge (12. Jahrhundert) kamen Kaufleute aus Lübeck über Wisby in die Mündung der Düna zu den hier wohnenden Liven, um Handel zu treiben. (Der Hansabund.) Ihnen folgte ein Mönch Meinhard als Missionär und baute die erste Kirche in Üxküll. Er wurde Bischof 1186, mußte aber viel durch die treulosen heidnischen Liven leiden. Erst der dritte Bischof Albert hatte mehr Erfolg. Er kam aus Deutschland mit zahlreichen Männern nach dem Lande der Liven (daher Livland!), die ihm helfen sollten, alle heidnischen Völkerschaften zu unterwerfen und zu Christen zu machen. Bischof Albert vereinigte sie zu einer Gesellschaft und nannte sie den „Schwertritterorden“. Sie durften nicht heiraten, waren also wie Mönche im Kriegskleide. Burgen und Kirchen wurden im Lande errichtet. Vor allem die Stadt Riga an der Düna (1201). Verheiratete Ritter kamen auch nach Livland und erhielten Ländereien, wenn sie mithelfen wollten. Nur gehörten sie nicht zum Orden. Man nannte sie „Vasallen“, aus denen später die jetzigen Ritterschaften wurden (d. h. die adligen Gutsbesitzer). In den Kämpfen mit den Eingeborenen kam der König von Dänemark dem Bischof Albert zu Hilfe, eroberte Estland und gründete Reval (1219). Der König verlangte aber dafür zum Lohne ganz Livland. Da gab es Streit mit dem Könige. Der Schwertrittterorden eroberte Reval und die ganze Umgegend (Harrien). —

Bischof Albert gründete Bistümer: Riga, dem er selbst vorstand, Leal (nur kurze Zeit), Dorpat, Semgallen und Ösel und

gab dem Orden ein Drittel des ganzen eroberten Landes. Aber der Orden wollte allein befehlen, daher begannen Streitigkeiten mit den Bischöfen. Die haben lange gedauert und dem Lande sehr geschadet.

2. Sieben Jahre nach dem Tode Alberts kämpfte der Orden so unglücklich gegen die Litauer, daß der Ordensmeister Volkwin fiel und 50 Ritter erschlagen wurden. (Schlacht bei Saule 1236.) Im benachbarten Preußen gab es einen ähnlichen großen Orden, „der Deutsche Orden“, welcher die wilden Preußen bekämpfte und bekehren wollte. Die wenigen übriggebliebenen Schwertritter baten, der Deutsche Orden möge sie aufnehmen und ihnen in Livland helfen. Die Vereinigung beider Orden geschah ein Jahr darauf. Ihr früheres Ordenskleid war ein weißer Mantel mit rotem Kreuz und Schwert gewesen. Jetzt legten sie dieses ab und trugen von da an den weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz des Deutschen Ordens. — Jetzt blühte Livland wieder auf. Wenn auch noch einmal der livländische Zweig des Ordens von den Litauern fast vernichtet wurde (Schlacht bei Durben 1260), so kam doch Zuzug aus Deutschland und die Littauer wurden schließlich verdrängt und Letten im SO. des jetzigen Kurland angesiedelt.

3. Schon einige Jahre vorher (1254) war der Bischof von Riga Erzbischof geworden. Er und die übrigen Bischöfe waren deutsche Reichsfürsten. — Die Stadt Riga begann auch mächtig zu werden. Alle Erzbischöfe aber wollten die Oberherrschaft im Lande führen. Da gab's dann wieder viel Streit und viel Kampf zwischen dem Orden einerseits und dem Erzbischof und Riga andererseits. Der Orden wurde immer stärker. 1346 kaufte er ganz Estland für immer dem dänischen Könige ab. Dazu befahl der Papst, daß nur ein Mitglied des Ordens Erzbischof in Riga werden dürfte. — So kam der Orden auf die Höhe seiner Macht nach hundertjährigem Kampf. — Livland war ein Ordensland geworden.

4. Da entstand durch Verheiratung des Großfürsten von Litauen mit Hedwig, der Königin von Polen, ein großes neues Reich. Der König und seine Untertanen wurden christlich, wollten aber das Reich noch vergrößern und befeindeten den Deutschen Orden in Preußen. In einer blutigen Schlacht bei Tannenberg (1410) unterlag der Orden. Ein Teil seiner Länder wurde erobert. Der livländische Zweig blieb nun auf sich selbst angewiesen. Dabei begannen neue Streitigkeiten mit den Erzbischöfen, die erst 1494 geschlichtet wurden. Aber ein andrer Feind zeigte sich jetzt. Das war der Großfürst von Moskau. Daher beginnt jetzt eine Zeit der Kämpfe um Livlands Bestehen.

5. Zunächst blieb Livland stark, denn 41 Jahre wurde es regiert von dem hervorragenden Ordensmeister Walther von Plettenberg (1494—1535). Er hielt mit Macht alle Kräfte des Landes zusammen und rüstete sorgsam gegen den Feind. Ein Bündnis mit den Litauern erwies sich als trügerisch. Trotzdem kam es zur Schlacht bei Pleskau (1502), die für Plettenberg siegreich war. Er wurde 1526 von den Ritterschaften und der Stadt Riga gebeten, aus Livland ein einheitliches Fürstentum zu machen und selbst Herr desselben zu werden. Er lehnte aber ab. Damals drang auch Luthers Lehre in Livland ein. Die Städte, die stark und selbständig geworden waren, nahmen Luthers Lehre auf. Plettenberg war ihr nicht feindlich. Aber der Orden war doch eine katholische Schöpfung. Da mußte er — und viele von der Ritterschaft taten dasselbe — die alte Lehre schützen. — Aber bald wurde die neue Lehre doch zu mächtig. Riga und Reval wurden zuerst lutherisch, dann Dorpat usw. Bald gab es nur noch Erzbischof und Bischöfe, aber wenig katholische Gemeinden. Martin Luther schrieb zwei freundliche Briefe an die Christen in Riga, Reval und Dorpat. — Plettenberg, der noch etwas Großes erreicht hatte: er wurde vom Kaiser Karl V. zum deutschen Reichsfürsten ernannt — schützte schließlich doch die Verkündigung des reinen Wortes Gottes, worüber sich Riga besonders freute und alle früheren Streitigkeiten mit dem Orden vergaß. Diese ganze Zeit nennt man „Reformationszeit“. Aber der Streit: katholisch oder evangelisch, wurde auch nach Plettenbergs in hohem Alter erfolgtem Tode mit Eifer geführt, bis ein Ereignis eintrat, welches den livländischen Ordensstaat zerbrach. — Im Januar 1558 brachen die Heere Iwans des Schrecklichen in Livland ein. Fast 25 Jahre hindurch ist dann Livland der Schauplatz erbitterter und verwüstender Kämpfe gewesen, denn nicht Rußland allein, auch Polen und Schweden waren auf dem Plan.

6. Alt-Livland zerfiel nach dem Untergang des Ordensstaates durch die Russen in acht Teile, aus denen sich allmählich unsre drei baltischen Provinzen herausgebildet haben, wie folgende Übersicht zeigt:

I.

A. Riga blieb selbständig bis 1582. Dann kam es zu Livland.

B. Das Ordensland nördlich der Düna (Livland im engeren Sinne) bekam Polen.

C. Das Stift Dorpat und einen Teil von Wierland behielten die Russen.

D. Das Stift Ösel-Wiek und Bistum Kurland (später: Pilten) kam an den dänischen Prinzen Magnus („König von Livland“).

Dorpat kam 1582 wieder zu Livland; Wierland 1581 zu Estland.

Pilten kam 1660 zu Kurland; Ösel 1645 zu Livland.

Wiek kam 1583 zu Estland.

Livland blieb polnisch bis 1621. Dann wurde es schwedisch bis 1721. Von da ab ist es eine russische Provinz.

a) Die polnische Zeit (60 Jahre). König Sigismund II. August versprach, daß die Landessprache deutsch und die Kirche lutherisch bleiben solle. Aber die Nachfolger Sigismunds wollten das nicht halten. Da brach ein Krieg aus zwischen Schweden und Polen. Der schwedische König Gustav Adolf eroberte Livland (1621) außer Ösel, und damit begann

b) die schwedische Zeit (100 Jahre). Gustav Adolf gab dasselbe Versprechen den Livländern, ihre Rechte zu wahren, wie das Sigismund getan. Er war ein vortrefflicher Herrscher. (Die Universität Dorpat.) Aber seine Nachfolger hielten das Versprechen in bezug auf die Sprache wieder nicht. Auch nahm einer derselben, Karl XI., allen denen Gutsherren, die nicht alte Besitzurkunden vorzeigen konnten, ihre Güter weg. Und das waren sehr wenige, weil das Land doch so viele Male verwüstet und die Güter verbrannt worden waren. Eine Gesandtschaft beim König (der livländische Landesabgeordnete Reinhold Patkul) half nichts.

Die Rettung der verarmten und unterdrückten Livländer war ein Krieg zwischen Schweden und Rußland. (Der Nordische Krieg.) Karl XII. Schlacht bei Poltawa (1709). Rußland siegte und sein Kaiser Peter I. gab den Livländern dasselbe alte Versprechen. Es begann

c) die russische Zeit (bis jetzt 200 Jahre), die bis heute dauert. Die Livländer hatten es gut unter Rußland, bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine feindliche Richtung aufkam, die es verstand, allmählich Sprache, Schule und Gerichtsbarkeit den Deutschen zu nehmen und alles, auch die 1802 neu gegründete Universität Dorpat, russisch zu machen. Auch die lutherische Kirche wurde stark bedrängt, bis 1906 der Kaiser Nikolai II. die Gnade hatte, wieder zu erlauben, daß die Deutschen ihre Schulen haben, und jeder glauben dürfe, was er wolle. — Für die deutschen Schulen sorgt nun der im selben Jahre gestiftete Deutsche Verein in Livland, Kurland und Estland und die drei Ritterschaften.

II.

E. Harrien und Jerwen wurden schwedisch, Wierland kam hinzu 1581 — die Wiek 1583 (mit Dagö und andern Inseln).

Damit hatte Estland seinen heutigen Umfang und blieb schwedisch bis 1721.

a) Die schwedische Zeit (150 Jahre). Viele Kämpfe mit Russen, Dänen und Polen bis 1660. (Friede beim alten Kloster Oliva bei Danzig.)

b) Die russische Zeit (bis jetzt 200 Jahre). Vgl. Livland.

III.

F. Das Gebiet Neuenburg-Dohlen unabhängig unter Thies von der Recke bis zu seinem Tode 1580. Dann kam es zu Kurland.

G. Das Amt Grobin, an Preußen verpfändet, kam 1609 an Kurland.

H. Das Herzogtum Kurland unter polnischer Oberhoheit bis 1795. Darauf russische Provinz.

a) Die herzogliche Zeit (233 Jahre).

1. Das Haus Kettler.

Gotthard Kettler. Ev.-lutherische Kirchenordnung.

Friedrich, gleichzeitig Wilhelm (verbannt infolge des Mordes der Gebrüder Nolde).

Jakob (Wilhelms Sohn, 1642—1682), berühmter Herzog.

Kolonien in Südamerika und Westafrika. Flotte. Industrie.

Friedrich Casimir.

Friedrich Wilhelm, Gemahl der späteren russischen Kaiserin Anna. Er starb gleich nach der Hochzeit 1711.

Anna (wurde russische Kaiserin 1730).

Ferdinand, Friedrich Casimirs Bruder (bis 1737).

2. Das Haus Biron.

Ernst Johann, 1740 nach Sibirien verbannt auf 22 Jahre, baute das jetzige Schloß in Mitau. Interregnum.

Ernst Johann kehrte zurück 1762.

Peter, Herzog (1772—1795).

b) Die russische Zeit (bis jetzt, 200 Jahre). Vgl. Livland.

II. Spezieller Teil.

Gouvernement Livland.

854 qm., 1299365 Bewohner.

§ 1. **Lage.** Livland grenzt im N. an Estland, im O. an den Peipussee, die Gouvernements Pleskau (Pskow) und Witebsk, im S. an das witebskische und kurländische Gouvernement, im W. an den rigaschen Meerbusen.

§ 2. **Umriß.** Livland hat im Vergleich zu Est- und Kurland einen sehr geringen Anteil am Meere. Die Küste verläuft sehr einförmig und bildet nur bei Pernau eine seichte Bucht. Im S. bestimmt meist die Düna die Grenzlinie gegen Kurland, im NO. liegt der fischreiche Peipus. Unter den livländischen Inseln ist Ösel die gegliedertste.

§ 3. **Bodenerhebung.** Die Erhöhungen Livlands hängen mit dem Landrücken in Estland zusammen, ziehen um das aus großen Morästen bestehende Becken des Wirzjärw¹⁾ und vereinigen sich zuletzt im Aa-Plateau²⁾. Der w. Zug beginnt bei Weißenstein, senkt sich allmählich zum fellinschen See und dessen Abflüssen, um s. von demselben zu einer Ebene von 300' wieder emporzusteigen. Die Gegend zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit wie den Reichtum an erratischen Blöcken³⁾ aus. S. vom Seddetal und vom Burtneeksee erhebt sich die Lemsalhöhe, die das r. Ufer der Aa begleitend, ihre höchsten Gipfel in dem den alten Letten heiligen Blauberg (416') und dem Zehsiskalns⁴⁾ (408') erreicht und bei Kremon an der Aa endet. Der ö. Zug zweigt sich bei Marien-Magdalenen vom estländischen Landrücken ab und bildet s. von dem ihn durchbrechenden Embach das ungefähr 500' hohe Odenpä-Plateau, dem sö. und nö. die Peipusniederung vorgelagert ist. Der Lenard (704') und der „kleine“ Muna-mägi⁵⁾ (770') sind die wichtigsten Berge desselben. Ein schmaler

¹⁾ järw (estn.) = See.

²⁾ Plateau = Hochebene.

³⁾ D. h. Irrblöcke, welche während der Eiszeit von großen Eismassen gehoben, weiter geschleppt und hier abgelegt sind.

⁴⁾ kalns (lett.) = Berg.

⁵⁾ Estnisch muna = Ei, mägi = Berg.

Streifen erhöhten Landes bildet von hier den Übergang zum Hahnhof-Plateau, dem höchsten Teil der Ostseeprovinzen. Seine bedeutendsten Gipfel sind: der Wällamägi (993'), der Munamägi (1044') und der Teufelsberg (903'). Der s. Teil besteht aus einer hohen Ebene, auf welcher viel Flachs angebaut wird. Den SO. Livlands füllt das mit den Hahnhof'schen Höhen zusammenhängende Aa-Plateau aus. Der Boden hebt sich nicht schroff von der nächsten Umgebung ab, sondern steigt allmählich und sanft an, daher erscheinen auch die hier zahlreich sich erhebenden Berge nicht so hoch, als sie wirklich sind. Die angenehme Abwechslung von Höhen und seengeschmückten Ebenen, reizende Flußtäler und das geringe Vorhandensein von Sumpfland verleihen dieser Gegend vor allen Gegenden Livlands den Vorzug. Die höchsten Punkte sind: der Kleetsberg (899'), Bakuskalns (920'), Nessaule (941') und der Gaisingkalns (1032'), welcher dem hahnhof'schen Munamägi beinahe an Höhe gleichkommt. Das Plateau fällt nach N. und NW. zu Aa ab, nach S. und SO. zur Düna, dort die schöne Umgebung von Segewold, hier die von Kokenhusen bildend.

Der W. Livlands besteht aus einer großen Ebene, die im O. von den eben erwähnten Höhenzügen und im W. vom rigaschen Meerbusen begrenzt wird. Ihr n. Teil, auch pernausches Tiefland genannt, hängt mit der Ebene Estlands zusammen und ist von ausgedehnten Sümpfen und großen Waldungen bedeckt. Der mittlere Teil ist trockener; die Küste begleiten weite Sanddünen (Badeorte Neubad und Peterskapelle). Der s. Teil wird von der livländischen Aa und der Düna durchflossen und ist sehr reich an Seen. Der große, w. von Riga gelegene Tirulsumpf dehnt sich bis in die mitausche Ebene hin.

§ 4. Gewässer.

1. Die Düna, fast 1000 Werst lang, entspringt auf dem Waldai-Plateau (im Innern Rußlands), betritt dort, wo sie die Ewst von r. aufnimmt, livländisches Gebiet, bildet darauf die Grenze gegen Kurland und gehört in ihrem Unterlauf ganz zu Livland. Zahlreiche Stromschnellen, darunter der Rummel bei Dahlholm, erschweren die Schifffahrt und Flößung. Der Frühling ist infolge des hohen Wasserstandes die geeignetste Zeit, den Strom zu befahren. (Größere Dünafahrzeuge heißen Strusen, kleinere Skutken.) Er ergießt sich 13 Werst unterhalb Rigas in zwei Armen in den rigaschen Meerbusen. Von diesen beiden Armen, welche die Insel Magnusholm einschließen, ist der ö. fließende, ganz unbedeutend, seicht und versandet; der westl. Arm ist als die wahre Mündung zu betrachten. Auf livländischem Boden nimmt die Düna auf von l.: die Kekkau und die kurische, oder Bolderaa, die mit dem Babitsee, dem schlockschen und

Kanger-See zusammenhängt. Die rechtseitigen Nebenflüsse sind: a) die Ewst, der Abfluß des teilweise zu Livland gehörenden lubahnschen Sees, steht durch die Peddetz mit dem Marienburger See in Verbindung; b) die Perse mündet in einer schönen Gegend bei Kokenhusen; c) die Oger, mit ihren malerischen Ufern, d) der Mühlgraben, der Abfluß des Stintsees, der seinerseits wieder das Wasser des weißen und Jägelsees aufnimmt; in den letztern ergießen sich die kleine und die große Jägel. (Düna-Aaa-Kanal siehe Rig. Kreis.)

2. Die Aa¹⁾ kommt vom Aa-Plateau aus dem Allukste-See, läuft anfangs von hohen Ufern begleitet, in einem nach N. gerichteten Bogen, wendet sich ca. 10 Werst s. von Walk nach SW., passiert die Städte Wolmar und Wenden, durchfließt die sog. „livländische Schweiz“ und mündet bei Zarnikau in den rigaschen Meerbusen. Sie nimmt von l. auf die Palze, Raune, Ammat und Ligat; von r.: die Tirse, den Schwarzbach mit der Waidau und den Perlbach.

3. Die Salis, der schnelle Abfluß des fischreichen Burtneek-sees; dieser nimmt die Sedde und die Ruje auf.

4. Die Pernau nimmt auf ihrem Lauf verschiedene Namen an: zuerst heißt sie der weißensteinsche, dann der fennernsche, darauf der torgelsche Bach, der durch die Nawwast mit dem Hallist verstärkt wird; zuletzt erhält sie ihren Hauptnamen — Pernau. Der Hallist ist durch den Köppo-Fluß mit dem fellinschen See verbunden.

5. Der Embach kommt unter dem Namen des kleinen E. aus dem Heiligensee und mündet in den s. Teil des Wirzjärw, des größten der ganz zu den Ostseeprovinzen gehörenden Seen. Dieser nimmt im NW. den Tennasilm, einen Abfluß des fellinschen Sees auf²⁾. Das Wasser des Wirzjärw wird durch den vom Sumpfland und Wiesen umgebenen großen Embach zum Peipus geführt. Seine linkseitigen Nebenflüsse sind: die aus der Pahle und Pedja entstehende Pedde, die Laiwa und Amme; die rechtseitigen: die Elwa (auch Ullila genannt) und die Aja.

6. Der Woofluß verdankt seinen Ursprung mehreren Seen, geht darauf durch die werroschen Seen Wagula und Tammula und führt von da an den Namen Woo.

§ 5. Produkte.

a) Aus dem Mineralreiche: Kalk und Gips werden an recht vielen Stellen gewonnen, z. B. an der Düna und der Aa, bei Oberpahlen und auf der Insel Ösel. Torf findet sich in großer

¹⁾ Aa = fließendes Wasser, Bach, aus dem altdeutschen „Ache“.

²⁾ Dadurch, daß der fellinsche See einen Abfluß zum Wirzjärw, einen andern zur Pernau hat, entsteht eine Bifurkation oder Stromgabelung.

Menge in Mooren, wird aber nur zum geringsten Teil nutzbar gemacht. Kemmern und Umgegend hat Schwefelquellen.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Livland hat ebenso wie Est- und Kurland lange nicht mehr so ausgedehnte Wälder, wie um die Zeit der ersten Einwanderung der Deutschen. Während bei Lubahn und am pernauschen Meerbusen der Wald einen weiten Flächenraum einnimmt, sind manche Gegenden vollständig der Wälder beraubt. Unter den Produkten des Feldes spielt neben den gewöhnlichen Getreidegattungen (Roggen und Gerste) der Flachs eine große Rolle. Er wird bei Werro, Walk, auf den Ebenen von Marienburg bis hinunter zur Ewst und Düna angebaut, am meisten aber bei Fellin, Salisburg, Wolmar und Wenden.

c) Aus dem Tierreiche: Rindvieh und Pferde sind wohl in großer Anzahl vorhanden, die einheimische Rasse des Rind- und Zugviehs ist aber klein und unansehnlich. Die Wälder werden von verschiedenen Wildarten (Elen, Reh), Raubtieren (Fuchs, Wolf) und Flugwild (besonders Hühnerarten) bewohnt, während Enten die Moräste bevölkern. An mannigfaltigen Fischen sind die livländischen Gewässer recht reich; erwähnenswert ist der Lachs bei Riga, Rebse im Peipus, Marienburger- und Burtneeksee, die Neunauge bei Zarnikau. Die Strandfischerei ist sehr ergiebig (Strömlinge, Stinte, Butten und Brätlinge), doch wird der Fischreichtum durch das Fangen auch der kleinsten Fische stark herabgedrückt. Im Schwarzbach werden Perlmuscheln gefunden.

§ 6. **Bewohner.** Livland zählte 1897 1 299 365 Bewohner, es kommen mithin auf die Quadrat-Werst 31,44. Im n. Teile leben hauptsächlich Esten (518 594), die durch Abstammung und Sprache sich durchaus von dem im S. wohnenden Letten (563 829) unterscheiden (Lettland). Der Rest besteht aus Deutschen (98 573), Russen (69 614), Polen (15 132), Litauer (6 594), Schweden auf der Insel Runö (700), Juden (23 728) und andre (3 301). Die meisten Bewohner bekennen sich zur lutherischen (1 039 492), die wenigsten zur griechisch-katholischen Kirche (187 758); der Rest sind Katholiken und Juden. Das Deutsche, Lettische und Estnische sind die verbreitetsten Sprachen. Die Bevölkerung beschäftigt sich mit Ackerbau (neben Flachs und Hanf wird auch Getreide angebaut), Fischerei (im rigaschen Meerbusen, Burtneek- und Peipussee), Holzflößung (auf der Düna, Pernau und Salis) und Schiffbau (Riga, Haynasch, Gutmannsbach, Pernau).

§ 7. **Einteilung.** Livland zerfällt in 9 Kreise: den rigaschen, wendenschen, walkschen, wolmarschen, werroschen, dörptschen, fellinschen, pernauschen und öselschen. Die ersten 4 bilden das lettische, die letzten 5 das estnische Sprachgebiet Livlands. 10 Propstbezirke zählen 144 Kirchspiele. — Gerichtsbezirke gibt

es 5, da außer Ösel immer je 2 Kreise zusammengezogen sind (Riga-Wolmar, Wenden-Walk, Pernau-Fellin, Dorpat-Werro).

Die Ritterschaft der Provinz wird vertreten durch den „residierenden Landrat“ und den Landmarschall.

I. Der rigasche Kreis.

Der rigasche Kreis hat die Form eines schiefwinkligen Dreiecks. Nach W. reicht er bis zur Latsche-Mündung (n. vom Kanger-See), nach O. bis zur Mündung der Ewst in die Düna; nach N. bis einige Werst s. von Pernigel am rigaschen Meerbusen. — Er wird durchströmt von den Unterläufen der livländischen Aa, der Düna und der kurischen Aa, die bei Bolderaa in letztere mündet. Die Aa und Düna ist durch einen Kanal verbunden, welcher inmitten des rechtsdünaischen Seen-Systems (Weißer S., Jägel-S. u. Stint-S.) unterhalb der Eisenbahnbrücke über dem Jägelfluß in letzteren eintritt und so den weißen S. mit den übrigen verbindet. Der kl. u. gr. Jägelfluß gehören mit ihrem gesamten Flußgebiet dem rig. Kreise an. Der Kreis zählt ohne Städte 111757 Einwohner in 18 Kirchspielen.

Die Gouvernementsstadt Riga¹⁾ (nicht einbegriffen das Patrimonialgebiet ca. 345000 Einw. [1907]), 1201 vom Bischof Albert von Livland gegründet, liegt zu beiden Seiten der Düna, 13 Werst vor ihrer Mündung, und ist die drittgrößte Seehandelsstadt Rußlands. R. zerfällt in vier Teile: „die Stadt“, welche durch den von hübschen Anlagen umgebenen Kanal von der Petersburger und Moskauer Vorstadt getrennt ist, und die Mitauer Vorstadt, welche allein auf der linken Seite der Düna liegt und mit den andern Teilen durch die große Eisenbahnbrücke und die vom Schwedenkönige Karl XII. der Stadt geschenkte Floßbrücke (jetzt Pontonbrücke), verbunden ist. „Die Stadt“ ist von alttümlicher Bauart mit hohen, schmalen Giebelhäusern und schmalen, krummen Straßen, während die Vorstädte nach modernem Stil erbaut sind. R. ist die Hauptstadt des Gouvernements, dessen höchste Landesbehörden in dem von Walther von Plettenberg 1330 erbauten Schlosse sich befinden. Auf dem Schloßplatz ist die 50' hohe Siegessäule zum Andenken an die Siege von 1812 und 1813 errichtet. Unter den Kirchen sind besonders nennenswert: die St. Petrikirche (440') mit dem Grabstein Andreas Knöpkens²⁾; der Dom, wundervoll restauriert (Kreuzgang, Dom-Museum, Stadtbibliothek, gegen 650 Jahre alt) mit dem Grabmal Meinhards, des ersten Bischofs von Livland, und einer der größten

¹⁾ Benannt nach Riege, einem jetzt eingegangenen Arm der Düna.

²⁾ A. Knöpkens ist der Begründer der Reformation in Livland.

Orgeln der Welt; ferner die St. Jakobi- und St. Johanniskirche, zuletzt die in neuerer Zeit erbaute St. Gertrudkirche. Unter den russischen Kirchen ragt die Kathedrale auf dem Marsfelde oder der Esplanada hervor¹⁾. R. zählt sehr viele Lehranstalten, darunter das Polytechnikum u. 8 deutsche Schulen. — Taubstummenanstalt. — Blindenanstalt in Strasdenhof b. Riga. Sehenswerte Gebäude sind noch: die große Gilde mit dem alten Gildstubensaal, die St. Johannisgilde, das Rathaus, die Börsen-Kommerzschule und das Museum an der Esplanade, die Börse, das Haus der Schwarzenhäupter, das Ritterhaus, das Theater und das Zollamt. Der Pulverturm, zum Konventsquartier einer Polytechnikerkorporation ausgebaut, erinnert an die Zeit, wo R. eine Festung war. Der Erholung und Geselligkeit dienen der Kaiserliche Garten mit einer prachtvoll schattigen Lindenallee und der sehr besuchte Wöhrmannsche Park. R. verdankt seine Größe dem ausgedehnten Handel und der lebhaften Fabrikthätigkeit. Von hier aus gehen nach 6 Richtungen Eisenbahnlinsen: nach Düna, Bolderaa, Mühlgraben, Walk (Gabelung nach Dorpat und Pleskau), Windau und Libau. Gegen 250 in der Stadt und deren Umgebung gelegene Fabriken beschäftigen Tausende von Arbeitern. Ausfuhr von Flachs, Getreide, Hanf, Leinsaat, Holz, Häuten, Talg usw. Einfuhr von Salz, Petroleum, Heringen, Kolonialwaren, Wein, Südfrüchten, Öl, Steinkohlen, Maschinen usw. In Riga lebten einige Zeit der berühmte Dichter Gottfried Herder (Herderplatz) und der berühmte Musiker Richard Wagner (als Theaterdirektor). Stromaufwärts liegen Kirchholm und Üxküll, die erste Niederlassung der Deutschen im 12. Jahrhundert mit der ältesten, im Laufe der Zeit umgebauten christlichen Kirche Livlands (der alte Taufstein im Dom-Vorhof in Riga). In der Nähe die große Dünainsel Dahlen²⁾, w. hiervon Kekkau (Schlachtfeld von 1812). Am r. Ufer der Düna Kokenhusen, Residenz des ehemaligen Erzbischofs von R., im schönen Persethale (Schloßruine). Stromabwärts auf der r. Seite der Vorhafen Rigas Mühlgraben am gleichnamigen Abfluß des Stintsees; gegenüber liegen der Flecken Bolderaa und die Festung Dünamünde. Auf der Spilwe, einer großen Ebene unterhalb Rigas, das Schlachtfeld von 1701. Am Strande und der Riga-Tuckumer Bahn die Badeorte: Bullen, Bilderlingshof, Edingburg, Majorenhof, Dubbeln, Karlsbad und Assern. W. die Stadt Schlock (2114 Bew.) an der Aa. An der kurländischen Grenze Kemmern, bekannt als Schwefel- und

¹⁾ Die E. ist ein großer freier Platz, auf welchem jährlich im Herbst das Hungerkummerfest zum Gedächtnis an die große Hungersnot von 1601—1603 gefeiert wird.

²⁾ Die Dünainseln werden auch Holme (schwed.) genannt, z. B. Hasenholm bei der Eisenbahnbrücke, Klüversholm (Mitauer Vorstadt), Magnusholm usw.

Schlammbad. Die Umgebung der Aa bei Treyden, Kremon und Segewold (Gutmannshöhle und Schloßruinen) wird wegen ihrer Schönheit die livländische Schweiz genannt. Durch ihre Schönheit berühmt die Ufer der Düna von Stockmannshof bis Kokenhusen. Römershof. Nw. die Seebadeorte Neubad, Peterskapelle und Katharinenbad.

II. Der wolmarsche Kreis.

Der wolmarsche Kreis, ein unregelmäßiges Viereck, ist im W. vom rigaschen Meerbusen, im S. vom rigaschen und wendischen, im O. vom walkschen, im N. vom pernauschen Kreise umgrenzt. — Der Burtneeksee mit der Salis gehören dem Kreise an. Er zählt ohne Städte 105 374 Einwohner in 13 Kirchspielen.

Wolmar (5050 Bew.), hoch am rechten Ufer der Aa, einige Werst von der Bahn Riga-Walk usw., gelegen, treibt einen sehr lebhaften Handel mit Flachs und Getreide. Ruinen eines Ordenschlosses. Taubstummenanstalt. Nw. Lemsal, eine Stadt mit 2412 Bew. N. vom Burtneeksee das Hakelwerk¹⁾ Rujen. Bei Salisburg die Teufelshöhle. Am rigaschen Meerbusen die aufblühenden Handelsplätze Salismünde und Haynasch. Bei Salismünde die erste Eisenbetonbrücke in Livland (1909). Beim Ausfluß der Salis aus dem Burtneeksee der Rinnekals.

III. Der wendensche Kreis.

Der wendensche Kreis liegt zwischen dem rigaschen und walkschen Kreise, grenzt n. an den wolmarschen und sö. an das Gouvernement Witebsk. Er trägt die höchste und malerischste Terrasse des Aa-Plateaus mit vielen Seen und ist das Quellgebiet für das linke Ufer der Aa und das rechte der Düna.

Der Kreis zählt ohne Städte 117 852 Einwohner in 16 Kirchspielen.

Wenden (6356 Bew.) liegt unweit der Aa in hübscher Gegend, an der Bahn Riga-Walk usw., und ist die schönste unter den kleineren livländischen Städten. Die 600 Jahre alte Kirche ist wegen einiger Grabmäler von Herrmeistern und Bischöfen sehenswert; in ihr wurde begraben Walther v. Plettenberg, der berühmteste Ordensmeister Livlands, 1535. Der schöne Park mit den Ruinen eines Schlosses, in welchem die Herrmeister Livlands über drei Jahrhunderte residierten. In dem nahen Birkenruh ein livländisches deutsches Landesgymnasium. An der Ammat das reizend gelegene Karlsruhe. An der Raune die Ruinen des erzbischöf-

¹⁾ Hakelwerk (auch Flecken) ist eine Ansiedlung ohne Stadtrechte.

lichen Schlosses Ronneburg. In Hirschenhof leben deutsche Bauern, welche von der Kaiserin Katharina II. hier angesiedelt worden sind. Unter dem Gute Festen in dem Ilgensee die „schwimmende Insel“¹⁾.

IV. Der walksche Kreis.

Der walksche Kreis, der letzte des lettischen Sprachgebiets, mit Ausnahme des rigaschen und pernauschen Kreises, von allen festländischen Kreisen Livlands und Witebsks begrenzt, bildet das Gebiet des Oberlaufs der Aa.

Der Kreis zählt ohne Stadt 109663 Einwohner in 12 Kirchspielen.

Walk (10922 Bew.) liegt auf der Grenze zwischen dem estnischen und lettischen Gebiete Livlands und handelt mit Flachs, Hanf und Leinsaat. Es ist Kreuzungspunkt der normalspurigen Bahn Riga-Pleskau mit der hier beginnenden Abzweigung nach Dorpat, Taps usw. und der schmalspurigen Bahnen Pernau-Walk und Walk-Stockmannshof über Marienburg. — Auf dem Gute Trikatén die Ruinen eines Ordensschlosses. Vom frühern Ordensschloß zu Marienburg, das zum Schutze gegen die benachbarten Russen auf einer Insel des schönen gleichnamigen Sees erbaut war, sind bloß noch Ruinen übrig geblieben. (Propst Glück. Katharina I.)

V. Der dörptsche Kreis.

Der dörptsche Kreis, zwischen der Wirtsjärw- u. Peipusniederung und deren Ufer gelegen, grenzt n. an Estland, w. an den fellinschen, südlich an den walkschen u. werroschen Kreis. Er enthält den oberen Lauf des kl. Embach (d. reizende Heiligensee im Odenpähplateau), welcher von Teilitz an die Grenze des walkschen und fellinschen Kreises bildet, und den ganzen Lauf des gr. Embach.

Der Kreis zählt ohne Stadt 148009 Einwohner in 15 Kirchspielen (6 davon zählen zum Werroschen Sprengel).

Dorpat, zu beiden Seiten des Embachs gelegen, mit 42308 Bewohnern, ist eine sehr alte Stadt, denn schon 1030 wurde hier vom Großfürsten Jurij die Burg Jurjew angelegt, um die Esten in Gehorsam zu erhalten. Vom Domberg aus, dessen von schattigen Bäumen umsäumte Wege einen sehr angenehmen Spaziergang gewähren, hat man eine hübsche Aussicht auf D. und Umgebung. Denkmal des berühmten Naturforschers Karl Ernst

¹⁾ Sie steigt jeden Sommer aus dem See empor und senkt sich im Spätherbst mehrere Faden unter die Oberfläche desselben.

v. Baer. Zwei Brücken, darunter die älteste steinerne Brücke Livlands, führen über den Embach. Neben der von Kaiser Alexander I. gegründeten Universität, die der Stadt eine große Bedeutung gewährt, gibt es noch mehrere andere Bildungsanstalten, darunter ein Veterinärinstitut und 7 deutsche Schulen. — Kaiserl. ökon. gemeinnützige Sozietät. Gelehrte estnische Gesellschaft. — Bemerkenswerte Gebäude sind: das alte und das neue Universitätsgebäude, das Rathaus, die Domruine mit der Universitätsbibliothek, die Sternwarte und die Kliniken. Dem russischen Generalfeldmarschall Barclay de Tolly ist auf einem bepflanzten Platz am Fuße des Domberges ein Denkmal gesetzt. D. ist vermöge seiner Lage auch eine lebhaft Handelsstadt; es steht mit Petersburg, Reval u. Riga (Kr. Walk) durch die Eisenbahn, mit Pleskau und Narwa durch Dampfschiffe in Verbindung. Ö. die Ruinen der Zisterzienser-Abtei Falkenau und n. die des Schlosses Laïs (Hauptquartier Karls XII. 1700 nach der Schlacht bei Narwa) und das Gut Kardis, auf welchem 1661 der Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen wurde. Die Insel Porka oder Pirisaar¹⁾, 7 Werst von Kardis der Endla-See (Sage von Jutta und Endel), gehört teils zu Livland, teils zu Ingermanland.

VI. Der werrosche Kreis.

Der werrosche Kreis, zwischen dem dörptschen u. walkschen Kreise, enthält das bis in letzteren sich erstreckende Hahnhofsche Plateau mit den Seensystemen v. Hahnhof u. Rauge.

Der Kreis zählt ohne Stadt 93 033 Einw. in Kirchspielen und ist der am dichtesten bevölkerte Kreis.

Werro am Tammula-See (4152 Bew.), auf Befehl der Kaiserin Katharina II. erbaut, ist die jüngste Stadt unsrer Heimat, die sich hauptsächlich mit Flachshandel beschäftigt. S. der Munamägi, der höchste Berg der Ostseeprovinzen, und die Ruinen des Ordenschlosses Neuhausen, das ebenso wie das marienburgsche, zum Schutze gegen die benachbarten Russen erbaut wurde. Nö. das Städtchen Rappin (seit 1860) am Woofluß unweit des Peipussees, mit einer Papierfabrik. — Der Tammula-See ist durch den Woofluß mit dem größeren Wagula-See verbunden. Bahnstation 4 Werst von der Stadt an der Linie Walk-Pleskau.

VII. Der pernausche Kreis.

Der pernausche Kreis, zum größten Teil eine zusammenhängende Niederung am rig. Meerb. zwischen Estland, dem fellinschen und walkschen Kreise, erscheint als eingeschnürtes Viereck

¹⁾ saar (estn.) = Insel.

und enthält im wesentlichen das Stromgebiet der Pernau, mit weitausgedehnten Sümpfen (Kikepere-soo). Er ist der am wenigsten dichtbevölkerte Kreis Livlands mit 85 225 Einw. (ohne Stadt) in 9 Kirchspielen.

Pernau (12 898 Bew.) am gleichnamigen Flusse unweit des Meeres gelegen, treibt mit dem in der Umgebung reichlich wachsenden Flachs einen lebhaften Handel. Der sog. Pernaustrom vertritt für kleinere Schiffe die Stelle eines Hafens, größere müssen 2—3 Werst auf der Reede abgeladen und befrachtet werden. Endstation der schmalspurigen Bahn Walk-Pernau-Fellin-Reval. Regelmäßiger Schiffsverkehr mit Riga. Flußaufwärts an der Reide-Mündung reiche Funde aus der jüngeren Steinzeit. — Weiter aufwärts die Tuchfabrik Zintenhof; in Fennern eine Taubstummenanstalt. Im pernauschen Meerbusen die Inseln Kühnö, Manja und Sorkholm.

VIII. Der fellinsche Kreis.

Der fellinsche Kreis liegt als unregelmäßiges Dreieck zwischen dem pernauschen u. dörptschen Kreise, grenzt im Süden an den walkschen, ganz wenig an den wolmarschen Kreis, n. an Estland und enthält den nördlichen Teil des vom Felliner See und seinen Abflüssen in das Gebiet der Pernau und des Wirtsjäv durchschnittenen westl. Höhenzugs.

Er zählt 92 011 Einwohner in 8 Kirchspielen (ohne Stadt).

Fellin (7736 Bew.) liegt an dem von üppig belaubten Anhöhen umgebenen fellinschen See in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, worauf schon der estnische Name Willandi (Korngeberin) hinweist. Flachshandel nach Pernau. Ruinen eines Schlosses. Bahnstation der schmalspurigen Eisenbahn Reval-Fellin-Moiseküll (Gabelungsstelle nach Pernau u. Walk). An der Pahle Flecken und Schloß Oberpahlen.

IX. Der öselsche Kreis.

Der öselsche Kreis besteht aus mehreren Inseln (Ösel, Moon, Runö u. a. m.).

Ösel (2303 Quadrat-Werst) durch den Soela-Sund von Dagden und den kleinen Sund von Moon getrennt, ist dem rigaschen Meerbusen vorgelagert, dessen Abtrennung von der Ostsee noch durch die Halbinsel Sworbe und die vom Kap¹⁾ Swalferort ausgehende Untiefe Swalfergrund vervollständigt wird. Das Meer dringt vielfach in die Insel ein und bildet Halbinseln, unter denen neben

¹⁾ Kap = eine hervortretende Ecke der Küste.

der wohlbebauten Sworbe noch Hundsort zu nennen ist. Die Küste ist meist flach, doch tritt an manchen Stellen der Nordküste der Kalkfels, der den Untergrund Ösels bildet, bis ans Meer heran und fällt zu demselben schroff ab (Glint-Pank¹⁾ bei Murtel). Das Innere der Insel ist meist von einer großen Ebene ausgefüllt. Reich ist Ösel an verhältnismäßig gut erhaltenen alten Estenburgen (die größte 4 Werst w. von Peude = 75' Böschung). Die Flüsse sind klein und wasserarm, so daß sie im Sommer zum Teil austrocknen. Die große Wiek²⁾ (estn. Suur-Lacht) ist der größte des Landes und steht, durch ihren Abfluß, die Naswa, mit dem großen Kessel in Verbindung. Die aus Esten bestehende Bevölkerung beschäftigt sich mit Ackerbau (Roggen und Gerste), Fischerei und Schiffahrt. Im ganzen zählt der gesamte öselsche Kreis 55 660 Einw. in 14 Kirchspielen. Eigne Dampfschiffahrtsgesellschaft „Osilia“ (Dampfer: Constantin). Arensburg (4603 Bew.) liegt am Meere an der Stelle, wo in grauer Zeit schon eine Feste heidnischer Esten stand. Sehenswert das wohlerhaltene, neuerdings trefflich restaurierte alte bischöfliche Schloß, mit Befestigungswällen und Bastionen. — Außerordentlich heilkräftige Seeschlambäder. S. von Ösel die Insel Abro, w. Groß- und Klein-Filsand, gegenüber dem zweiten Seeschlambadeort Kielkond. Bei Püha eine Taubstummenanstalt.

Die Insel Moon, von Ösel durch den seichten kleinen, vom Festlande durch den tieferen großen Sund getrennt, bildet mit den Inseln Schildau und Paternoster³⁾ ein Kirchspiel. — Den kleinen Sund überbrückt ein fester Damm. Den Verkehr über den großen Sund vermittelt ein Dampfer zwischen Kuiwast und Werder (Estland). Kuiwast ist Haltestelle aller zwischen Riga und Petersburg über Hapsal und Reval verkehrenden Dampfer.

Auf der sandigen Insel Runö leben ca. 270 schwedische Bauern, die ihre alten Sitten, Gebräuche und Sprache beibehalten haben.

¹⁾ Glint kommt vom dänischen Klint = Felsufer.

²⁾ Wiek heißt im Norwegischen und Schwedischen Bucht.

³⁾ Lateinisch = Vater unser.

Gouvernement Estland.

367 qm, 412716 Bewohner.

§ 1. **Lage.** Estland wird im N. vom finnischen Meerbusen, im O. vom Gouvernement Petersburg, im S. vom Peipus und von Livland, im W. von der Ostsee mit dem großen Sund begrenzt.

§ 2. **Umriß.** Das Meer schneidet vielfach und tief ins Land ein, daher die zahlreichen Meerbusen, Halbinseln und Inseln. Im N.: die Bucht von Tolsburg mit dem Hafen von Kunda, die Kasper-, Monk- und Papenwiek¹⁾, die kolksche Bucht mit den Inseln Pedasaar²⁾, Rammosaar, Groß- und Klein-Wrangelsholm; ferner der Meerbusen von Reval mit den Karlosinseln, Wulf und Nargen; die Bucht Lahhepae und die Rogerwiek mit den Inseln Groß- und Klein-Rogoe umgeben die steile Halbinsel von Baltischport; w. Odensholm. Die W.küste hat neben der hapsalschen Bucht mit der Insel Nuckoe und der Ein- oder Matzalwiek noch eine Anzahl größerer und kleinerer Inseln (z. B. Worms, Dagden). Im SO. bespült der Peipussee die Küsten Estlands, während im O. die Grenze gegen Ingermanland sich fast ausschließlich nach der Narowa richtet.

§ 3. **Bodenerhebung.** Estland wird in wö. Richtung von einem niedrigen, etwas gewellten Landrücken durchzogen. Dieser bildet drei von W. nach O. ansteigende Erhebungen, deren mittelste die Pantiferterrasse mit dem Ebbafermägi (484') ist. Weiter ö. die Sall-Höhe mit den beiden höchsten Bergen Estlands: dem Emmomägi³⁾ (554') und Kellafermägi (521'). Im äußersten NO. die den Seefahrern bekannten 3 Berge oder 3 Blauberge bei Waiwara. Nach N. fällt der Landrücken terrassenförmig und steil ab; der Kalkfelsen tritt oft unmittelbar ans Meer heran, Steilküsten (Glint) bildend, die im schroffen Gegensatz zu den flachen Dünenküsten⁴⁾ Liv- und Kurlands stehen. Die N.seite ist sehr gegliedert⁵⁾: die zahlreichen Buchten werden von teils hohen,

¹⁾ Siehe pag. 13, Anm. 1.

²⁾ Siehe pag. 11, Anm. 1.

³⁾ = Großmutterberg.

⁴⁾ Dünen sind an der Küste sich hinziehende, vom Winde aufgeworfene Sandhügelketten.

⁵⁾ Auch hierin unterscheidet sich Estland von Liv- und Kurland.

teils flachen Halbinseln umgeben. Die der Küste vorgelagerten Inseln sind bis auf Dagden und Worms klein, niedrig und bloß zum Teil bewaldet. Der Abfall des Landrückens zum Pernau-Tief-lande, zum Peipus-Becken und zur Narowa ist sehr sanft und kaum bemerkbar. Nach S. hängt er mit den Höhen N.livlands zusammen. Ausgedehnte, mit Sand und zahlreichen Steinen bedeckte Ebenen, ein fast den ganzen SO. Wierlands bedeckendes Hochmoor und andre Sümpfe, die mit ihm zusammen ungefähr den vierten Teil des gesamten Flächenraumes einnehmen, kennzeichnen das Innere Estlands.

§ 4. **Gewässer.** Die Flüsse Estlands sind meist kurz und von geringer Tiefe und Breite, daher eignen sie sich zur Schifffahrt nicht. Der Lauf der w. Flüsse ist träge, während die nach N. gerichteten Flüsse über die terrassenförmig sich senkenden Kalksteinschichten schnell dahinstürzen, Wasserfälle bildend oder auch bisweilen auf kurze Strecken von der Oberfläche verschwindend.

1. Die fischreiche *Narowa* kommt aus dem Peipussee, bildet $1\frac{1}{2}$ Werst oberhalb *Narwas*, durch die Insel *Kränholm* in 2 Arme gespalten, den schönsten Wasserfall (18') der Ostseeprovinzen und mündet beim Dorfe *Hungerburg* in den finnischen Meerbusen. Trotz jenes Hindernisses ist die Schifffahrt auf der N. eine recht lebhaft.

2. Der *kundasche* Bach teilt sich vor seiner Mündung in 2 Arme und endet in den Buchten von *Kunda* und *Tolsburg*. (Holzflößung.)

3. Der *loopsche* Bach mündet in die *Monkwiek*.

4. Der *wittnasche* Bach (*Loxa* oder *Walgejögi*) mündet in die *Papenwiek*.

5. Der *Jaggowal* empfängt von rechts den Nebenfluß *Sodel*, bildet bei *Joa* den höchsten (20') Wasserfall der Ostseeprovinzen und vereinigt sich ganz im Unterlauf mit dem eine Strecke unter der Erdoberfläche fließenden *jeglechtschen* Bach.

6. Der *Brigitten* ergießt sich bei den Ruinen des gleichnamigen Klosters in den *revalschen* Meerbusen (wird auch der *Kochsche* Bach genannt).

7. Der *kegelsche* oder *fallsche* Bach stürzt sich bei dem Gute *Fall* mit einem Wasserfall von 15'—20' unweit seiner Mündung über den *Glint* in den finnischen Meerbusen.

8. Der *Kassargen* entsteht aus der Vereinigung der Bäche *Fickel*, *Kosch*, *Konofer* und *Stenhusen* und mündet in die *Matzalwiek*.

9. Zu Estland gehören noch der *Weißensteinsche* Bach und die Quellbäche der *Pahle* und der *Pedja* (*Talkhof*).

Die Landseen sind im Vergleich zu den liv- und kurländischen klein und haben selten trockene Ufer, da sie mitten in Morästen liegen. Der größte ist der Obere oder jerwekülsche See, der Reval durch eine Wasserleitung mit gutem Wasser versorgt.

§ 5. Produkte.

a) Aus dem Mineralreiche: der Kalkstein bildet den felsigen Untergrund Estlands; der Glint ist ein unerschöpflicher Kalkbruch (revalsche Fliesen). Erratische Blöcke bisweilen von bedeutender Größe werden besonders in Harrien und der Wiek, den niedrigsten Landstrichen Estlands, angetroffen. Eisenhaltige Quellen gibt es in Harrien, eine Schwefelquelle auf dem Gute Kunda und 2 Salzquellen auf der Insel Dagden.

b) Aus dem Pflanzenreiche: da Estland ein rauheres Klima und einen unfruchtbareren Boden als Liv- und Kurland hat, so kann nur Roggen, Gerste, Hafer, auch Flachs und Hanf mit Erfolg angebaut werden. Weizen kommt sehr wenig vor. Nadelholzwälder sind häufiger als Laubholzwälder.

c) Aus dem Tierreiche: ausgedehnte Merinozucht, besonders bei Weißenstein, Rindviehzucht in der Wiek; die estnische Pferderasse ist berühmt. In den Wäldern leben das Elen, Reh und wilde Hühnerarten. Der Wolf findet sich nur selten noch in den waldlosen Sümpfen, der Bär scheint ausgestorben. Die Wiek ist sehr reich an Sumpf- und Wasservögeln. Obgleich der Fischreichtum sehr abgenommen hat, so ist die Fischerei doch noch lohnend (Revaler Killoströmlinge, Sander und Siek im Peipus). An der N.küste werden auch Seehunde gefangen.

§ 6. Bevölkerung. Estland hat im Vergleich zu den beiden andern Ostseeprovinzen die dünnste Bevölkerung, denn bei der Größe von 367 Quadrat-Meilen (= 17983 Quadrat-Werst) und 412718 Bew. kommen nur 18,86 Menschen Landbevölkerung auf die Quadrat-Werst. Die Esten, die zum finnischen Stamme gehörenden Eingebornen, bilden den bei weitem größten Teil der Bewohner (365959), Deutsche gibt es in den Städten und auf den Gütern bereits weniger als Russen (16037 Deutsche — 20899 Russen). Auf den w. Inseln (Gr. u. Kl.-Rogö, Worms) und in Reval, leben noch Schweden, welche früher auch an der Küste des Festlands als auch Dagos anzutreffen waren. Die verbreitetsten Sprachen sind das Estnische und Deutsche. Die Bewohner bekennen sich meist zur lutherischen Kirche (89,71 %); ein geringer Teil gehört der griechischen Kirche an (9,16 %). Ackerbau und Viehzucht bilden auch hier die wichtigste Beschäftigung des Volkes, wie die Fischerei die der Strandbewohner. Was an Getreide nicht zum eignen Bedarf verbraucht wird, wird in den

zahlreichen Branntweinbrennereien zur Fabrikation von Spiritus verwendet.

§ 7. **Einteilung.** Estland hat 4 Kreise: Harrien, Wierland, Jerwen und die Wiek, 56 Kirchspiele in 8 Propstbezirken. Es ist in 2 Gerichtsbezirke (Reval-Hapsal und Weißenstein-Wesenberg) geteilt. Die Vertretung der Ritterschaft hat der Ritterschaftshauptmann.

I. Kreis Harrien.

Harrien zerfällt in drei Distrikte: Ost-, West- und Südharrien und hat die Gestalt eines Dreiecks, dessen Basis am finnischen Meerbusen, dessen Höhe in einer stumpfen Spitze in der livländischen Grenze ruht. Sö. an Wierland und Jerwen, sw. an die Wiek, grenzt es an alle übrigen Kreise und umfaßt den w. Ausläufer des estländischen Landrückens. Es bildet das Quellgebiet des wiekschen Flußsystems und faßt in sich den Lauf der Flüsse: Kegel, Brigitten und den Unterbruch des Jagowal. Der Glint rückt ö. von Reval mehr in das Land herein.

Der Kreis zählt 92 264 Einw. in 13 Kirchspielen.

Reval (64572 Bew.), die Hauptstadt des Gouvernements, liegt in einer Ebene zwischen dem schroff sich senkenden Glint (dem Laaksberge) und der Revaler Bucht, die den vortrefflichen, auch den größten Seeschiffen zugänglichen Hafen der Stadt bildet. Mitten aus der Ebene erhebt sich der Domberg, wo ursprünglich die alte estnische Burg Lindanissa gestanden und wo der Dänenkönig Waldemar II. 1219 den Grund zur Stadt Reval legte¹⁾. (Sage von der Entstehung des Berges.) Wie in allen ältern Städten, so sind auch hier in dem alten Teile die Straßen schmal und krumm, die Häuser mit hohen Giebeldächern versehen. Hervorragende Gebäude: das Rathaus, dessen Archiv das reichste in den Ostseeprovinzen ist, das Haus der Großen und der Canutigilde, das Haus der Schwarzenhäupter, das Ritterhaus; auf dem Domberge das Schloß, die Wohnung des Gouverneurs. Ferner die Olaikirche (über 400'), die Nikolaikirche im Besitze einer großen Zahl altertümlicher Gegenstände, die Domkirche mit den Grabstätten berühmter Männer (u. a. Krusensterns, des ersten russischen Weltumseglers). In Reval befinden sich viele Lehranstalten: 13 deutsche Elementar-, Mittel- und höhere Schulen, eine Blindenanstalt. Die aus dem 14. Jahrhundert stammende Ritter- und Domschule auf dem Dom wird von der estländischen Ritterschaft erhalten. — R.s Handel hat sich, seitdem die Stadt durch die baltische Bahn mit Petersburg und Dorpat verbunden

¹⁾ Reval heißt estnisch Tallinna = Dänenstadt.

ist, bedeutend gehoben. Ausfuhr von Branntwein, Getreide, Flachs und Leinsaat; Einfuhr von Salz, Petroleum, Eisenbahnmateriale, Baumwolle, Heringen und Früchten. Lohnende Fischerei (Revaler Killoströmlinge sind bekannt). Besuchter Badeort. Ein sehr beliebter Vergnügungsort der Bewohner R.s und zur Badezeit stark von Fremden, besonders von Petersburgern, besuchter Badeort ist der von Peter dem Großen für seine Gemahlin erbaute Palast Katharinental mit seinen Parkanlagen, in deren Nähe Seebadeanstalten und Landhäuser erbaut sind. Das Peterhäuschen. Nö. die Ruinen des Brigittenklosters an der Mündung des gleichnamigen Baches, w. das anmutige Tischert. Baltischport (900 Bew.) liegt an der Rogerwiek und ist mit Reval durch eine Eisenbahn verbunden. Fang von Killoströmlingen. — Zwischen Baltischport und Reval, 2 Werst von der Station Kegel, ein überlebensgroßes ehernes Standbild Martin Luthers von Bildhauer Klodt (1862). Von Kegel zweigt eine Bahn nach Hapsal ab. Im Kreise sind mehrere Ruinen zerstreut: auf den Gütern Groß-Sauß, Kuimetz und Padis befinden sich Trümmer von Klöstern, in Fegefeuer die eines bischöflichen Schlosses und auf dem Gute Poll die der alten heidnischen Estenburg Warbola, von den Bauern Janilin genannt. Ö. von Baltischport das neuerbaute sehenswerte Schloß Fall am gleichnamigen Flusse.

Zu Harrien gehören folgende Inseln: in der Rogerwiek die schön bebauten Inseln Groß- und Klein-Rojö; vor der Revaler Bucht Nargö oder Nargen und das unbewohnte Wulf, in derselben die Karlsinseln, welche bei seichtem Wasser zu Fuß zu erreichen sind und als Stadtweide benutzt werden; weiter ö. Klein- und Groß-Wrangelsholm, Rammosaar, Pedasaar und Eckholm.

II. Kreis Wierland.

Wierland, in Gestalt eines schiefen Trapezes, dessen Basis die Küste am finnischen Meerbusen bildet, grenzt im W. an Harrien und Jerwen, in S. an Livland und den Peipussee, im O. entlang der Narowa an das Gouvernement Petersburg. Die in der Längsmittle befindliche Wasserscheide sendet nur kleinere Flüße nach S. u. N.

Wierland gehört mit Jerwen zu den fruchtbarsten Teilen Estlands und zerfällt in Strand-, Landwierland und Allentacken. Letzteres liegt zwischen dem Peipus und dem finnischen Meerbusen. Der Kreis zählt 114340 Einw. in 11 Kirchspielen.

Die Kreisstadt W e s e n b e r g (5890 Bew.) liegt auf einer hohen Ebene am Fuße des mit schönen Schloßruinen geschmückten Berges. Die baltische Bahn, welche W. berührt, hat den seit dem Ende des Mittelalters gesunkenen Wohlstand dieser Stadt

wieder gehoben. Nö. die Ruinen des am Meere gelegenen Schlosses Tolsburg, des alten Seehafens von Wesenberg, und das reizende, durch eine Privatbahn mit W. verbundene Port Kunda an der Mündung des Semm oder Kunda, ein unbequemer, nicht recht sicherer Hafenort mit einer großen Zementfabrik. Eine zweite befindet sich bei Asserien auf herrlichem Glint (Privatbahn zur Bahnstation Sonda). Unweit des Ebbafermäggi das wiederhergestellte Ordensschloß Aß. N. hiervon am Oberlauf des Loxa die Ruinen des Schlosses Borkholm, der ehemaligen Residenz des Bischofs von Reval. In Allentacken der Flecken Jewe an der Eisenbahn. Bei Ontika, nö. von Jewe, erreicht der Glint seine bedeutendste Höhe und fällt so steil zum Meere ab, daß man nur mit Schwierigkeiten zu demselben gelangen kann. Am finnischen Meerbusen die Badeörter Wöso, Kasperwiek, Wainopäh, Kandern, Selgs, Chudleigh¹⁾ (spr. Kudlei), Toila, Orro Sillamägi²⁾, Monplaisir, Mereküll, Schmetzke und das besonders von Petersburgern besuchte Hungerburg. Am Beginn der Narowa ist das von Russen bewohnte Dorf Serenitz; es vermittelt den Verkehr zwischen dem Peipus und der Stadt Narwa. Im Narowagebiete sind viele Fabriken, unter denen die Kränholmer Manufaktur³⁾ die bedeutendste ist. Etwas stromabwärts die Stadt Narwa, welche zwar zu Ingermanland gehört, aber auf estländischem Gebiete liegt. Sie ist mit dem gegenüberliegenden Iwangorod⁴⁾ durch eine Brücke verbunden und zu einem Ganzen vereinigt. Narwa ist infolge seiner Lage als Grenzstadt gegen Rußland früher oft der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen (1700 und 1704). Es treibt auch einen lebhaften Seehandel, obwohl vollbeladene Seeschiffe bei Hungerburg infolge einer Sandbank vor Anker gehen und leichtern müssen.

III. Kreis Jerwen.

Das fruchtbare Jerwen mit den Distrikten Ost- und Südjerwen ist der kleinste unter den Kreisen Estlands und der einzige, der das Meer nicht berührt. Er bildet das Quellgebiet des Jagowall und des großen Pernauschen Flußsystems und entsendet einige Zuflüsse dem Embach. In dreieckiger Form ist er eingeschlossen im W. von Harrien, im O. von Wierland, im S. von Livland. Er zählt 50166 Einw. in 7 Kirchspielen.

Die Kreisstadt Weißenstein (estn. Paide-lin) zählt 2507 Einw. und liegt am äußersten Strande des estländischen Landrückens.

¹⁾ Nach der früheren Besitzerin, einer englischen Herzogin, benannt.

²⁾ = Brückenberg nach einer Brücke am Fuße eines Berges benannt.

³⁾ Benannt nach der Insel Kränholm, auf welcher sie sich befindet.

⁴⁾ Von Iwan Wassiljewitsch III. erbaut und nach ihm benannt.

Die Ruinen des hier mitten im Sumpfe erbauten Ordensschlosses sind in neuerer Zeit zum Teil von einem Sturme umgeworfen, der aus 5 Stockwerken bestehende 100' hohe Burgfried, „der lange Hermann“, ist restauriert und gewährt eine weite Aussicht. Weißenstein ist durch eine Zweigbahn mit der schmalspurigen Bahn Reval-Fellin-Moiseküll bei der Station Allenküll am Flecken gleichen Namens verbunden. Im Flecken Taps kreuzen sich die Eisenbahnlinien Petersburg-Reval- und Dorpat-Taps.

IV. Die Wiek.

Die Wiek nimmt den w. Teil Estlands ein und zerfällt in die Strand-, Land- und Insularwiek¹⁾.

Die Wiek, ein Dreieck, dessen reich gegliederte Basis vom Kap Spilham bis zur Waistschen Bucht dem Archipel zwischen dem finnischen und rigaschen Meerbusen anliegt, grenzt ausschließlich an diesen Archipel und an Harrien. Der Kreis bildet die estländische Niederung mit dem wasser-, aber auch sumpfreichen Flußgebiet des Kassargen. Er zählt 78 865 Einwohner in 3 Propstbezirken (Landwiek, Strandwiek, Insularwiek) und 16 Kirchspielen.

Die Kreisstadt Hapsal (gegen 3212 Bew.) liegt auf einer kleinen in die hapsalsche Bucht hineinragenden Halbinsel, so daß sie von drei Seiten von Wasser umgeben ist. Die ausgedehnten und schönen Ruinen des bischöflichen Schlosses sind mitten in der Stadt. Besucher See- und Schlamm-badeort, öfters von kaiserlichen Herrschaften besucht. Endstation der Zweigbahn Kegel-Hapsal. Dampfschiffverbindung mit Reval-Petersburg, Riga und Helterma auf Dagden. Sö. von der Matzalwiek der Flecken Leal am Fuße eines Berges, auf dem die Ruinen eines Bischofsschlosses liegen. N. das wohlerhaltene Schloß Lohde am gleichnamigen Nebenflusse des Kassarien. Bei Werder die äußerste Post- und Telegraphenstation nach den gegenüberliegenden Inseln Livlands.

Folgende Inseln gehören zur Wiek:

Dagden oder Dagö (gegen 1176 Quadrat-Werst) durch den Soela-Sund von Ösel getrennt, ist flach und von großen Morästen bedeckt. Unter den vier Halbinseln ist die köpposche mit dem Kap Dagerort die bedeutendste. Auf dem Gute Kertell ist eine große Tuchfabrik. An der O.küste bei der Insel Herralaid der Granitblock Erich, s. davon der Hafen Helterma; nach der Insel Kassar führt von Dagden eine lange hölzerne Brücke.

¹⁾ So genannt, weil Inseln den größten Teil des Distrikts ausmachen.

Die wohlbebaute und waldige Insel Worms, durch den Harri-Sund von Dagden getrennt, ist meist von Schweden bewohnt. Im Harri-Sund bei der kleinen gleichnamigen Insel Haltestelle der zwischen Riga-Hapsal-Reval und Petersburg verkehrenden Dampfer. Im N. von Worms erstreckt sich eine große Untiefe fast 10 Werst ins Meer hinein, deren äußerste Spitze Stapelbotten genannt wird.

Nuckö liegt in der hapsalschen Bucht und ist vom Festlande durch die sog. Silmen getrennt¹⁾.

N. liegt Odensholm (auch Odinsholm). Zwischen Kap Spitham und Odensholm liegt der den Schiffen so gefährliche Sundstein, eine nur 2' unter dem Meeresspiegel verborgene Klippe.

¹⁾ Silmen sind niedrige, schmale Wasserarme, welche bei gewöhnlichem Wasserstande eine Durchfahrt zu Wagen gestatten.

Gouvernement Kurland.

495 qm, 74034 Bewohner.

§ 1. **Lage.** Kurland grenzt im W. und N. an die Ostsee, im O. an den rigaschen Meerbusen, das livländische und witebskische Gouvernement, im S. an das wilnasche und kownosche Gouvernement und das Königreich Preußen.

§ 2. **Umriß.** Kurland ähnelt einem gleichschenkligen Dreieck und hat vom W. nach O. die weiteste Ausdehnung. Die Küste ist wie die livländische sehr einförmig und hafenarm. Von den ins Meer hineinragenden Landspitzen ist die wichtigste und zugleich gefährlichste das Kap Domesnäs.

§ 3. **Bodenerhebung.** Die Erhöhungen Kurlands bilden nicht etwas in sich Abgeschlossenes, sondern hängen mit denen von Livland (Aa-Plateau), Witebsk und Litauen zusammen; auch das Tiefland der kurischen Aa steht mit der westlichen Ebene Livlands in Verbindung (vgl. Livland § 3). Der Boden Kurlands zerfällt in drei Gebiete:

1. Das obere kurische Höensystem¹⁾ (Oberland).
2. Das kurische Tiefland oder die mitausche Ebene.
3. Das Bergland der kurischen Halbinsel oder das Gebiet der Windau.

1. Das obere kurische Höensystem reicht von der SO.spitze Kurlands bis Baldohn und bildet die Wasserscheide zwischen der Düna und der Aa. Die höchste Erhebung findet im S. zwischen Subbat, Baltensee, Assern und Sussei statt. N. ist das Land mit ausgedehnten Mooren und Wäldern bedeckt, über die der Ohrman-, der Spehrjahn-, der Pilskalns und der Blauberg hervorragen. Unweit der Düna liegt der Tabors- und der Grebleberg. Von hier an senkt sich das Land allmählich zur mitauschen Ebene und im äußersten N. erheben sich bei Baldohn der Zeplit- (auch Schmugaulu-) und der Schloßberg.

2. Das kurische Tiefland oder die mitausche Ebene liegt zwischen dem eben erwähnten Höensystem und dem Berglande der kurischen Halbinsel und wird von der Aa durchflossen. Da

¹⁾ D. h. Erhöhungen, welche ein zusammenhängendes Ganze bilden.

sie sich bloß 12' über den Meeresspiegel erhebt, bildet sie das am tiefsten gelegene Gebiet der Ostseeprovinzen. S. von Mitau ist die Ebene sehr fruchtbar und gut angebaut, n. aber geht sie in ein Sumpfland (die Zenne, Tirulmorast) über, das sich bis nach Livland erstreckt.

3. Das Bergland der kurischen Halbinsel zerfällt durch die Windau in eine größere ö. und eine kleinere w. Hälfte.

- a) Das ö. Höhengebiet erreicht seine bedeutendste Höhe im S. (die beiden Dobbelsberge) und wird, nach N. sich allmählich senkend, von der Abau durchbrochen (kurische Schweiz). Im O. bei Tuckum der Hüningsberg¹⁾ (344') und im N. bei Talsen der Zukturberg.
- b) Das w. Höhengebiet ist auch im S. am höchsten (der 585' hohe Kreewukalns²⁾), zieht sich hart am linken Ufer der Windau hin, erreicht noch einmal bei Schnepeln im Silberberg eine recht bedeutende Höhe und endet bei Wensau s. von Pilten. Da diese Erhöhungen steil zur Windau abfallen, empfängt letztere von ihnen bloß kleine, unbedeutende Bäche.

Aus den weiten Ebenen, welche das Bergland im N. und W. umgeben, erheben sich bei Dondangen die blauen Berge oder Slihteru-kalni. Vom Kap Domesnäs aus geht ein gefährliches, aus Tribsand gebildetes Riff tief ins Meer hinein.

§ 4. **Gewässer.** Kurland ist ebenso wie Liv- und Estland recht bewässert; doch sind die meisten Flüsse klein und unbedeutend, daher auch nicht schiffbar. Unter den 300 Seen sind mehrere Strandseen, wie man sie in den beiden andern Provinzen nicht findet.

1. Die Düna, der Grenzstrom gegen die Gouvernements Witebsk und Livland, übt trotz der vielen Stromschnellen auf den Wohlstand ihrer Anwohner einen sehr wohltätigen Einfluß aus. Sie wird in Kurland durch die Lautze, den Abfluß des Lautzensees, und die Illuxt verstärkt. Zwischen beiden befindet sich der Meddum- und der Swentensee. Bei ihrer Mündung vereinigt sich mit der Düna

2. die kurische Aa (lett. Leela-uppe = großer Bach). Sie entsteht unterhalb der Stadt Bauske aus der Vereinigung zweier im Gouvernement Kowno entspringenden Flüsse, der Memel und Muhs, fließt anfangs nach NW. und wendet sich, durch aufgeworfene Dünen gezwungen, bei Schlock plötzlich nach O., um sich, vorher einen Arm bei Bullen in den rigaschen Meerbusen sendend, unter dem Namen Bolderaa beim gleichnamigen Flecken

¹⁾ = Riesenberg (lett. Milsukalns).

²⁾ = Russenberg.

in die Düna zu ergießen. Die Memel (Grenzfluß) nimmt rechts die Sussei und die aus dem gleichnamigen See kommende Wehsit auf. Die Aa empfängt von rechts die Eckau mit der Misse und den Abfluß des Babitsees. Ihre linkseitigen Nebenflüsse sind: die Switte, Sessau, Würzau, Platone, Swehte, welche durch den Jakobskanal mit der Drixe, einem schilfigen Nebenarm der Aa, verbunden ist und von links den Terpentin- und den Autzbach aufnimmt; ferner die Behrse und die Schlock. Letztere entspringt in der Nähe von Tuckum, fließt durch den Kangersee und ergießt sich als schlockscher Mühlenbach bei der Stadt Schlock in die Aa.

3. N. vom Kangersee der angersche See, der ein vom Meere durch eine Nehrung getrenntes Haff¹⁾ ist.

4. N. hiervon führt die Rohje²⁾ das Wasser des erwahlschen und sasmackenschen Sees zum rigaschen Meerbusen.

5. Zwischen Lüserort und Domesnäs mündet in die Ostsee die große Irbe. Sie heißt bei ihrem Ausfluß aus dem usmaïtenschen See die Anger, dann, nachdem sie den pussenschen See durchflossen hat, Angermündebach und zuletzt nach der Vereinigung mit der Stende die große Irbe. Der erstgenannte See ist der größte Kurlands und hat vier Inseln, darunter Fischholm und die Moritzinsel³⁾.

6. Die Windau entspringt im kownoschen Gouvernement, berührt Goldingen und Pilten und mündet bei der Stadt Windau, deren Hafen sie bildet. Von hohen, bisweilen felsigen Ufern begleitet, bildet sie oft Stromschnellen und Wasserfälle, von denen der bedeutendste die 6' hohe Rummel bei Goldingen ist. Daher ist sie für Flußschiffahrt ganz unbrauchbar. Ihre rechtseitigen Nebenflüsse sind: die Waddax (Grenzfluß), die Zezer (Abfluß des Zezersees), die Reesche, welche ihrerseits durch die an einer Stelle 70'—80' unter der Erde fließende Welse verstärkt wird; endlich die zwischen bergigen Ufern laufende Abau, der größte und schönste Nebenfluß der Windau.

7. Die Hasau, anfangs auch Franzosenbach genannt, mündet s. von Windau in die Ostsee. Desgleichen

8. die Durbe, die aus dem durbenschen See kommt, von rechts die Teber aufnimmt und dann Sakke heißt.

¹⁾ Haff nennt man an der Ostseeküste einen flachen Strandsee, durch welchen Flußwasser dem nahen Meere zufließt.

²⁾ Vergleiche den Unterlauf der Rohje mit dem der kurischen Aa und der Pernau.

³⁾ Nach dem Grafen Moritz von Sachsen benannt, welcher nach dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm Ansprüche auf die Herzogskrone erhob und sich hier 1727 gegen die Russen verteidigte.

9. Die Bartau mündet in den s. Teil des libauschen Sees, der n. mit dem Tosmarsee zusammenhängt. Der Abfluß des ersteren bildet den Hafen der Stadt Libau. S. der allmählich abnehmende Papensee.

10. Die heilige Aa bildet mit einem Teile ihres Laufes die Grenze gegen das Gouvernement Kowno.

§ 5. Produkte.

a) Aus dem Mineralreiche: Kalksteine, besonders im Gebiete der Windau, Gips an der Düna und Windau bei Goldingen, Mergel in den weizenreichen Gegenden von Mitau und Amboten, Torf in den Mooren, auch Bernstein bei Polangen. Mineralquellen finden sich in Baldohn, Barbern u. a. O.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Roggen, Hafer und Kartoffeln kommen auch in den weniger fruchtbaren Gegenden fort, während in den fruchtbaren besonders Weizen und Gerste gedeihen. Flachs und Hopfen werden wenig und nur zum eigenen Bedarf angebaut. Die ausgedehnten Wälder (Laub- und Nadelholzwälder) liefern den Bewohnern nicht nur Bau- und Nutzholz, sondern auch das nötige Brennholz. Die Buche kommt an manchen Stellen vor, aber n. von der Düna nicht mehr.

c) Aus dem Tierreiche: außer dem kleinen Wild beherbergen die größeren Waldungen noch das Elen, Rehe und verwilderte Damhirsche; selbst Wölfe werden angetroffen. Die Gewässer sind reich an mannigfachen Fischen; im Meere lebt der Dorsch, der Strömling und die Butte („dondangensche Butte“).

§ 6. Bevölkerung. Die Zahl der Bewohner beträgt ungefähr 74034. Auf die Quadrat-Werst kommen durchschnittlich 28,38. In dem von ausgedehnten Wäldern bedeckten windauschen Kreise wohnen die wenigsten Menschen. Die Bevölkerung ist recht gemischt. Am zahlreichsten sind die Letten vertreten (505994), neben ihnen die Deutschen (51017), Russen (38276) und Juden (37689). In den Grenzgebieten wohnen Russen, Litauer und Polen. Am rigaschen Meerbusen (in Dondangen) lebt noch ein kleiner Rest von Liven, die sich nur untereinander noch ihrer Sprache, d. h. der livischen, bedienen. Nomadisierende Zigeuner kommen in allen Teilen Kurlands vor. Die meisten Bewohner bekennen sich zur lutherischen (76,20 %), die wenigsten zur griechisch-katholischen (5 %) und römisch-katholischen Kirche (11 %). Die herrschenden Sprachen sind die deutsche und die lettische. Der größte Teil der Einwohner beschäftigt sich mit Landwirtschaft (Ackerbau und Viehzucht), die Strandbewohner mit Fischerei. Von den Produkten gehen viele über die Grenze (Holz und Getreide); das gibt vielen Gelegenheit, Handel zu treiben.

§ 7. **Einteilung.** Kurland besteht aus 10 kleineren vielgestaltigen Kreisen: Doblen, Bauske, Friedrichstadt, Illuxt, Tuckum, Talsen, Goldingen, Windau, Hasenpoth und Grobin, deren je zwei früher je eine Oberhauptmannschaft bildeten. Es gibt im ganzen 103 Kirchspiele in 8 Propstbezirken, welche sich aber nicht mit den Kreisen decken. — Gerichtlich ist K. in 5 Bezirke geteilt (Mitau-Bauske; Grobin-Hasenpoth; Tuckum-Talsen; Windau-Goldingen und Friedrichstadt-Illuxt). Die Vertretung der Ritterschaft hat der „Landesbevollmächtigte“.

I. Der doblensche Kreis.

Der doblensche Kreis liegt im Herzen Kurlands, im N. von Livland, w. vom Kreise Tuckum, ö. von Bauske, s. vom Gouvernement Kowna begrenzt. Er bildet das eigentliche Aa-Becken und reicht im N. bis zum Abfluß in den Babitsee. Er zählt 66 179 Einw. in 16 Kirchspielen.

Mitau (lett. Jelgawa) (35 131 Bew.) liegt an der Drixe und der Stelle der Aa, wo sie durch viele Zuflüsse verstärkt, schiffbar wird. Dampfer vermitteln den Verkehr mit Schlock und Riga und gehen auch stromaufwärts bis Annenburg unterhalb Sallgahn. Die Eisenbahn verbindet die Stadt mit Riga, Libau, Windau über Tuckum, Litauen und Moskau über Kreuzburg. Infolge der günstigen Lage Mitaus beschäftigen sich seine Bewohner (5131) mit Gewerbe, Industrie und Handel. Mitau ist der Sitz des Gouverneurs, sowie der höchsten Verwaltungsbehörden Kurlands. Von Gebäuden ist das ehemalige Residenzschloß der kurischen Herzoge aus der Familie Biron, das größte und schönste der Ostseeprovinzen, zu erwähnen. In einem Gewölbe desselben ruhen die Leichen fast aller Herzoge und Herzoginnen, sowie vieler Prinzen und Prinzessinnen von Kurland. Das Gouvernementsgymnasium (1775 gegründet) hat eine sehr wertvolle Bibliothek und eine Sternwarte. Reichhaltiges vaterländisches Museum. Viele Lehranstalten, darunter die ritterschaftliche Landesschule (Gymnasium mit Realabteilungen), ein deutsches Lehrerseminar, mehrere Töchterschulen und Elementarschulen. — Hübsche Straßenbilder durch abschließende Kirchtürme, deren es 5 protestantische, 1 katholische und 1 griechisch-orthodoxe gibt. — Schlechtes Trinkwasser durch Wasserleitung aus der Swehte (Jakobskanal). Mehrere Fabriken. W. der Kronsflecken Doblen auf dem linken Ufer der Behrse mit 1000 Einw.; gegenüber die schöne Ruine eines Ordenschlosses. Auf dem Gute Krons-Würzau ist ein Schloß, welches der gewöhnliche Aufenthaltsort des letzten Herzogs war. Auch auf Grünhof befindet sich ein ehemaliges herzogliches, noch wohlerhaltenes Lustschloß. Bei Gemauerthof das Schlachtfeld von 1705.

II. Der bauskesche Kreis.

Der bauskesche Kreis, ö. vom doblenschen Kreis, zwischen Livland und Kowno, im O. an Friedrichstadt angrenzend, ist in der Mitte Niederung, im S. ansteigend. Er zählt 44 003 Einw. in 14 Kirchspielen.

Die Kreisstadt Bauske (6544 Bew.) liegt am linken Ufer der Memel. Die Bewohner bestehen aus Deutschen, Letten, Juden und Russen. Letztere nehmen die zahlreich vorhandenen Obstgärten in Pacht und führen deren Produkte nach Riga. Dicht an der Vereinigung der Memel und Muhs die malerischen Ruinen des zum Schutze gegen das benachbarte Litauen angelegten Ordensschlosses, das 1705 von Peter dem Großen erobert und darauf vernichtet wurde. An der kownoschen Grenze der Flecken Schönberg, Wallfahrtsort der umwohnenden Katholiken mit 400 Bewohnern. Ruhental, w. von der Aa, mit einem sehr großen und schönen ehemaligen herzoglichen Lustschloß. Barbern, n. von Schönberg, und Baldohn an der Keckau, ein sehr besuchter Badeort, haben schwefelhaltige Quellen.

III. Der friedrichstädtische Kreis.

Der friedrichstädtische Kreis, ö. vom bauskeschen Kreis, grenzt an den illuxtschen Kreis und liegt zwischen Livland bzw. Witebsk und Kowno, am linken Ufer der Düna. Er zählt 53 791 Einwohner in 10 Kirchspielen.

Die Kreisstadt Jakobstadt¹⁾ (5829 Bew.) liegt am linken Ufer der Düna. Die Bewohner, hauptsächlich Juden, treiben im Frühling lebhaften Handel mit den Strusenführern, die hier anlegen und von Lotsen ihre Fahrzeuge über die Wasserfälle (Kreuzbucht) führen lassen. Stromabwärts die Dünainself Holmhof. Alt-Selburg mit den Ruinen des Ordensschlosses; in der Nähe der Taborsberg. Bei Stabben der Stabburags²⁾, „eine imposante, malerische Felswand dicht am Strome, aus der eine Quelle hervorbricht und den ganzen Fels mit Tausenden von Wasserfäden überzieht“. (Sagen.) Friedrichstadt³⁾ mit ungefähr 5175 Bewohnern (meist Juden) liegt an der Düna und ist häufigen Überschwemmungen ausgesetzt.

¹⁾ Nach Herzog Jakob benannt, welcher ihr 1670 das Stadtrecht verlieh.

²⁾ rags (lett.) = Horn.

³⁾ Nach Herzog Friedrich benannt.

IV. Der illuxtsche Kreis.

Der illuxtsche Kreis, ö. vom Friedrichstädtischen Kreis, ist der äußerste nach O. zwischen Witebsk und Kowno. Sehr seenreich am linken Ufer der Düna (das eigentliche „Oberland“), läuft er ganz schmal aus.

Er bildet mit dem Kreis Friedrichstadt einen Propstbezirk; zählt 62809 Einw. in 7 Kirchspielen, deren Grenzen aber in die benachbarten Gouvernements weit hineinreichen (z. B. Rossiten und Ludzen in „polnisch Livland“).

Der Flecken Illuxt (3652 Bew.), am gleichnamigen Bach gelegen, gehört zum Gute Schloßberg und ist meist von Polen bewohnt. Gegenüber der Festung Dünaburg liegen zu beiden Seiten der Lauzemündung die meist von Juden bewohnten Flecken Griwa¹⁾ und Semgallen (zusammen über 5000 Einwohner); am Subbatsee die beiden Flecken Alt- und Neu-Subbat. Der fast nur von Katholiken bewohnte Flecken Smelina gehört zum Gute Lautzensee.

V. Der tuckumsche Kreis.

Der tuckumsche Kreis reicht w. vom doblenschen Kreis, von der livländischen Grenze bis zum Gouvernement Kowno, wenige Werst w. von der Latsche-Mündung, den rigaschen Meerbusen berührend. Im W. grenzt er an die Kreise Talsen und Goldingen.

Er zählt 43521 Einw. Kirchlich ist der Kreis keine Einheit. Der Norden ist mit dem Kreis Talsen zum Propstbezirk Kandan vereinigt (11 Kirchspiele).

Die Kreisstadt Tuckum, vom Kaiser Paul I. 1799 zur Stadt erhoben, liegt in einer hübschen und fruchtbaren Gegend nahe der sog. tuckumschen Mühlenstauung und der aus derselben kommenden Schlock und hat mehr als 7555 Bewohner. Durch die Bahn mit Riga (Tuckum I), Mitau und Windau (Tuckum II) verbunden. In der Nähe das reizende Gut Durben und der Hüningsberg. Das 600 Jahre alte Schloß Neuenburg ist erst der lettischen Revolution 1905 zum Opfer gefallen.

VI. Der talsensche Kreis.

Der talsensche Kreis zwischen dem windauschen (nw.), dem goldingenschen (sw.), dem talsenschen Kreise (sö.), am rigaschen Meerbusen. Im N. des Kreises tritt die unterste Devon-schicht zutage. Der Angersee. Der Kreis zählt 56948 Einw. — Kirchspiele s. Tuckum.

¹⁾ Griwa heißt Flußniederung, Mündungsheuschlag.

Talsen (4200 Bew.) liegt hoch und schön an einem See (Klosterberg). S. im reizenden Abautal der Flecken Kandau (1500 Bew.) mit den Ruinen eines Ordensschlosses und das zwischen hohen Bergen gelegene Zabeln mit 1400 Bewohnern („kurische Schweiz“) (Sage von der Irmegard). Hier fanden hartnäckige Kämpfe mit den vom Christentum abgefallenen Kuren statt. N. die fast nur von Juden bewohnte Slobode Sasmacken.

VII. Der goldingensche Kreis.

Der goldingensche Kreis berührt nirgends das Meer. Er ist umgeben von den Kreisen Tuckum, Talsen, Windau, Grobin und dem Gouvernement Kowno. Er wird durchströmt vom mittleren Lauf der tief einschneidenden Windau und zählt 56 615 Einw. Kirchlich mehreren Bezirken zugehörig.

Goldingen¹⁾ (9720 Bew.), eine der ältesten Städte Kurlands, liegt in einer recht freundlichen Gegend am linken Ufer der Windau, die hier den 6' hohen Wasserfall, die Rummel, bildet; auch der die Stadt durchfließende Alexbach stürzte früher, bevor er zur Schloßmühle abgeleitet wurde, über ein 16' hohes Felsenriff hinab. Vom alten Ordensschloß, in welchem vor 2 Jahrhunderten die Landesfürsten residierten, ist kaum eine Spur vorhanden. Die Bewohner bestehen aus Deutschen, Letten und besonders Juden, welche sich des ganzen Handels bemächtigt haben. Ritterschaftliches Landes-Gymnasium am schönen Stadtgarten gelegen. Eine große massive Brücke führt über die Windau. Bemerkenswert ist der von Herzog Jakob eingeführte und noch heute betriebene Fischfang in der Luft. (Das Beziehen der Rummel war früher ein Volksfest.) Sö. der in hügeliger Gegend gelegene Kronsflecken Frauenburg (lett. Salde) mit 2400 Bew. — W. vom Silberberge die Freidörfer der kurischen Könige²⁾.

VIII. Der windausche Kreis.

Der windausche Kreis, die N.spitze der kurischen Halbinsel und den Unterlauf der Windau umfassend, grenzt nach der Landseite an die Kreise Talsen, Goldingen und Grobin. Sein Boden ist der unterdevonischen Schicht angehörig. Im N. viel Wald. Kap Domesnäs, Lyserort, Backofen (Leuchttürme). Der Kreis zählt 39 639 Einw. Kirchlich zur Propstei Pilten gehörig.

¹⁾ Nach einer Burg, die auf dem nahen Blocksberg lag, benannt.

²⁾ Die kurischen Könige sind lettische Bauern, welche im unabhängigen erblichen Besitze ihrer Gesinde sich auch adliger Vorrechte, z. B. des Rechtes der freien Jagd erfreuen.

Windau, eine See- und Handelsstadt (7127 Bew.), liegt in einer sandigen Gegend am linken Ufer des gleichnamigen Flusses, der hier mündet und den tiefen, selten zufrierenden Hafen der Stadt bildet. Lebhafter Holzhandel. Besuchter Badeort. Am Ufer das noch ziemlich wohlerhaltene Schloß. Stromaufwärts an der sog. alten Windau¹⁾ die Stadt Pilten: früher die blühende Residenz der Bischöfe von Kurland, jetzt ein unbedeutender, meist von Juden bewohnter Ort mit 1500 Bewohnern. Ruinen des alten bischöflichen Schlosses. Nö. das 16 Quadrat-Meilen große Privatgut Dondangen, dessen schönes Schloß zur Zeit der lettischen Revolution ein Raub der Flammen wurde. (Die Sage von der grünen Jungfrau.) Hier wohnt ein kleiner Rest von Liven.

IX. Der hasenpothsche Kreis.

Der hasenpothsche Kreis, zwischen den Kreisen Windau, Goldingen, Grobin und dem Gouvernement Kowno, an der Ostsee. Flußgebiet der Sakke. Der Kreis zählt 49 869 Einw. Kirchlich mit Grobin zu einem Propstbezirk vereinigt.

Die Kreisstadt Hasenpoth liegt in einer fruchtbaren Ebene am Tebberbache und zählt 3340 Bewohner. Das noch wohl-erhaltene Ordensschloß. An der Mündung der Sakke der neu gegründete Paulshafen; n. der Strand- und Badeort Felixberg. Ö. hiervon das katholische Kronsgut Allschwangen mit einem noch bewohnten Ordensschlosse. (Geschichte des Grafen von Schwerin und seiner Gemahlin; „die heilige Linde“.) S. das in schöner und fruchtbarer Gegend gelegene Amboten mit einem teilweise noch erhaltenen Schlosse.

X. Der grobinsche Kreis.

Der grobinsche Kreis, w. vom hasenpothschen an der Ostsee, grenzt im SO. an das Gouvernement Kowno, im S. an Preußen. Er zählt 44 899 Einw. und bildet kirchlich mit dem Kreis Hasenpoth den Propstbezirk Grobin mit 14 Kirchspielen.

Libau (lett. Leepaja = Lindenstadt), die größte und wichtigste See- und Handelsstadt Kurlands mit 90 000 Bewohnern, liegt zu beiden Seiten des Abflusses des kleinen libauschen Sees. 2 Brücken vermitteln den Verkehr zwischen beiden Stadtteilen. Libau hat einen geräumigen, fast nie zufrierenden Hafen und blüht, seit es durch eine Eisenbahn mit dem Innern des Reichs verbunden ist, schnell empor. Die Erwerbszweige der Bewohner

¹⁾ D. h. des alten Flußbettes.

sind Handel (besonders mit Getreide), Schiffbau und Industrie. Besuchter Badeort mit schönen Anlagen. Die deutsche Kirche ist die schönste des Gouvernements. Libau hat viele Lehranstalten, darunter drei deutsche Schulen (höhere Töcherschule, Gymnasium und Elementarschule). Deutsches Theater. Eine russische Navigationsschule. O. Grobin mit einem alten Schlosse (1300 Bew.) und der Kronsflecken Durben (400 Bew.) am gleichnamigen See mit den Ruinen einer alten Burg. Schlacht 1260. Unweit der preußischen Grenze der Flecken Polangen, dessen 1600 Bewohner meist aus Polen, Litauern und Juden bestehen. Treffen zwischen Russen und Polen 1831.

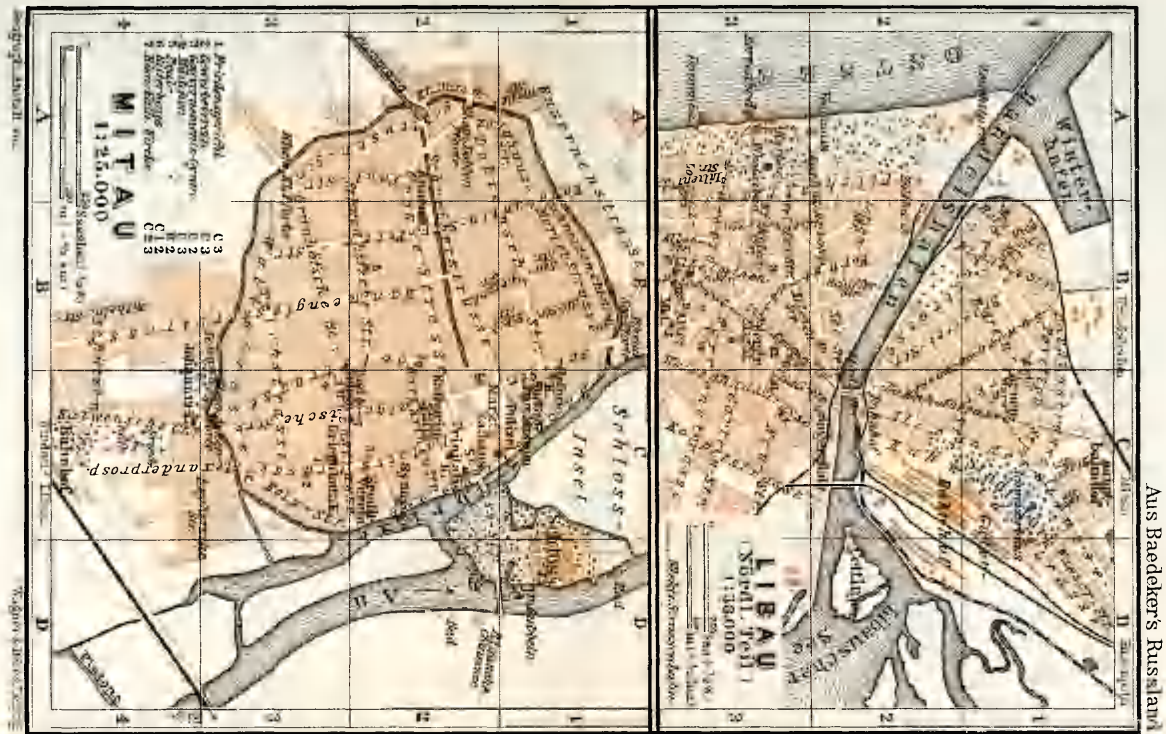
Anhang.

Einige Aufsatzthemen zur Auswahl und Ergänzung.

1. Was sich die Flüsse lands erzählen.
2. Eine Küstenfahrt (Endpunkte sind anzugeben).
3. Eine Wagenfahrt (— — — —).
4. Eine Jahrmarktsreise durch lands Städte.
5. Was ein Lokomotivführer auf der Fahrt von nach erlebte.
6. Was ich vom Leuchtturm zu sah. (Beschreibung des Umkreises von ca. 50 Werst)
7. Wie ich meinen Bekannten in herumführte.
8. Was ich auf einer Fußreise von bis besuchte.
9. Eine Bootfahrt von der Quelle der zur Mündung.
10. Was ich beim Brunnengraben entdeckte.
11. Was ich auf einer Luftreise von bis unter mir bemerkte.

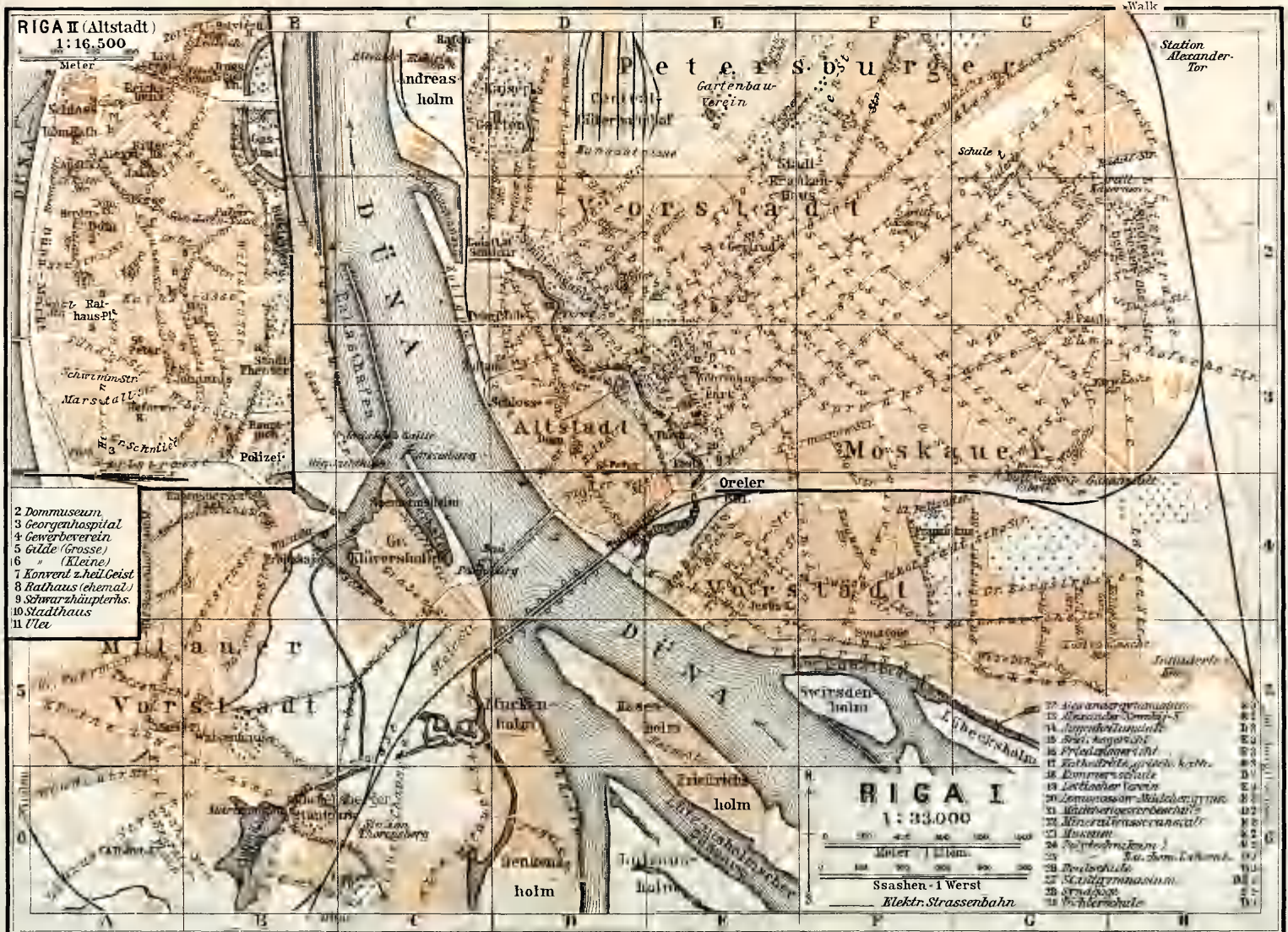
NB. Einige dieser oder ähnlicher Themen können auch als Repetitionsaufgaben in der Klasse gestellt werden.

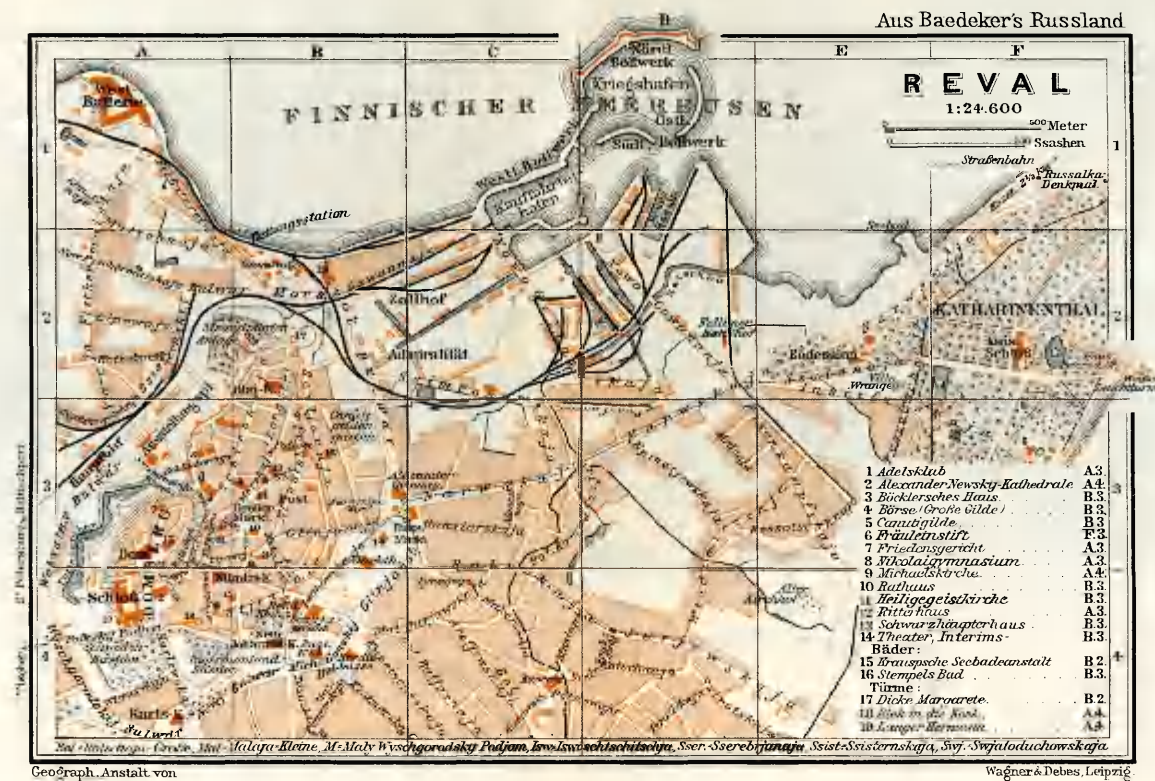




Aus Baedeker's Russland

Aus Baedeker's Russland





Despréaux, E. Histoire de la littérature française à l'usage des étrangers. 3-oe édition. (Допущ. Уч. Ком. М. Н. II.) Geb. 1 R. 60 K.
— Première année de français à l'usage des étrangers. Avec 160 gravures instructives. (Допущ. Уч. Ком. М. Н. II.) Geb. 40 K.
— Deuxième année (sous presse)

Dobbert, Th. Kurzgefasste deutsche Literaturgeschichte in leichtverst. Sprache zum Gebrauch in russischen Lehranstalten. I. Teil. Mit Illustrationen. Preis mit Wörterb. 50 K.
Friesendorff, E. Geschichte der alten Kulturvölker. 5. Aufl. Geb. 60 K.

Girgensohn, Leitfaden der allgem. Geschichte. I. 4. Aufl. Cart. 25 K.
II. 4. „ „ 30 „
III. 2. „ „ 50 „

Григорьевъ и Оленинъ. Краткій курсъ русской грамматики съ практич. упражненіями и матеріаломъ для разбора (этимологіи и синтаксисъ). Изд. 8-ое, исправленное. (Допущ. Ос. Отдѣл. Уч. К. М. Н. II.) Цѣна въ папкѣ 40 к.

Hardan, J. Nouvelle anthologie littéraire depuis le 5-me siècle jusqu'à nos jours 1 R. 20 K.

Генаэль. Руководство для первонач. обученія этимологін русск. языка. Въ карт. 40 к.
— Руководство для изученія этимологін русскаго языка. Въ перепл. 1 р.

Haensel. Leitfaden f. d. ersten Unterricht in d. Formeln. d. russ. Sprache. 6. Aufl. Cart. 40 K.

— Handbuch für den Unterricht in der Formenlehre der russ. Sprache. 6. Aufl. Geb. 1 R.

Holst, J. E. Leitfaden zum Religionsunterricht für Schule und Haus. 25. Aufl. Cart. 60 K.

Maass. Schulwandkarte von Liv-, Est- und Kurland. 3 R. 50 K. Aufgezogen mit Stäben 6 R.
Aufgezogen, in Mappe 5 R. 50 K.

Мейеръ, А. Сборникъ ариметическихъ задачъ.

Начальный курсъ.

Ч. I. Дѣйствія надъ числами въ предѣлѣ первыхъ двухъ десятковъ. 15 к.
„ II. Дѣйствія надъ числами въ предѣлѣ первой сотни. Въ папкѣ 30 к.
„ III. Дѣйствія надъ числами первой тысячи и до миллионовъ. Въ папкѣ 40 к.

Курсъ среднихъ учебныхъ заведеній.

Ч. I. Вычисленія съ цѣлыми отвлеченными и именванными числами. Въ папкѣ 40 к.
„ II и III приготоу. къ печати.

Meyer, A. Rechenbuch für die Vorbereitungs-klassen der mittleren Lehranstalten. (Допущ. Уч. К. М. Н. II.)

Heft I. Die Zahlenr. 1—20. 15 к.
„ II. Die Zahlenr. 1—100. Cart. 25 K.
„ III. Die Zahlenr. 1—1000 u. 1—1 000 000 40 K.

Für die mittleren Lehranstalten.

Teil I. Die Rechnungen mit unbenannten, einfach benannten und mehrfach benannten ganzen Zahlen. Cart. 40 K.
„ II. Die Rechnungen mit gewöhnlichen Brüchen und Dezimalbrüchen. Verhältnisse u. Proportionen. Cart. 50 K.
„ III. Das praktische Rechnen. Cart. 60 K.

Мусиновъ, А. Методика преп. нов. иностр. языковъ. (Допущ. Уч. К. М. Н. II.) 60 к.

Павловскій. Пѣмецко-русскій словарь. 3 исправл. и значительно дополненное изд. 1527 стр. 80.
8 р., въ перепл. 9 р.

— Русско-нѣмецкій словарь. 3 совершенно переработ. исправл. и дополненное изд. 1744 стр. 80.
8 р., въ перепл. 9 р.

Собрание французскихъ писателей для класснаго чтенія. Выпускъ I. Daudet, Alph., Tartin de Tarascon. Edition à l'usage des écoles annotée par W. Lutzelschwab. Geb. 65 K.

Ct

W

TU RAAMATUKOGU



1 0300 00828800 5

von Dr. med. M. Werbatus. Geb. 80 K.

— Die Geschichte des Reiches Gottas auf Erden bis z. Tode der Apostel. 5. Aufl. mit 2 Karten. Cart. 80 K.

— Biblische Geschichten aus dem alten u. neuen Testament. In 2 concentrisch. Cursen. 7. Aufl. mit 1 Karte. Cart. 40 K.

— Christliche Religionslehre nach ev.-luth. Bekenntnis. In 3 concentrisch. Cursen. 4. Aufl. Cart. 60 K.

— Dr. Martin Luthers klein. Katechismus. 7. Aufl. Cart. 20 K.

— Leitfaden durch die Geschichte der christlich. Kirche. 6., neu bearbeitete u. vermehrte Aufl. Cart. 80 K.

— Abriss der Heilsgeschichte nebst Bibelkunde für d. oberen Klassen höherer Lehranstalten. Geb. 80 K.

— Heilige Geschichte. Die Gesch. des Reiches Gottes in historischer Darstellung. Ein Handbuch für Religionslehrer. Bd. I 1 R. 40 K.
Bd. II 1 R. 20 K.

Westermann, Cand. E. Deutsche Grammatik für die mittleren Unterrichtsanstalten Russlands. 5. Aufl. (Реком. Уч. Ком. М. Н. II.) Cart. 50 K.

— Deutsches Lesebuch für die mittleren Unterrichtsanstalt. Russlands. Erstes Jahr. 4. Aufl. (Одобр. Уч. Ком. М. Н. II.) Cart. 60 K.

— Deutsches Lesebuch. Zweites u. drittes Jahr. 3. Aufl. (Одобрено.) Cart. 1 R.

— Materialien f. d. deutschen Sprachunterricht. (Доп. Уч. К. М. Н. II.) Eleg. geb. 1 R. 60 K.

Wittram, E. Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Grammatik. I. Teil. Wortlehre (Etymologie). (Доп. Уч. К. М. Н. II.) 1 P. 20 K.
II. Teil. Satzlehre (Syntax). (Допущ. Уч. К. М. Н. II.) 80 K.

Lehrer-Kalender. Erscheint jährlich im August. Weich geb. 50 K.

Менцель, Р. Стѣнные таблицы для преподав. физики. 30 табл. съ текстомъ. (Одобр. Уч. К. М. Н. II.) 10 р.

Фидлеръ, А., Д-ръ. Анатомическія стѣнные карты для употребленія въ училищахъ, изд. по расп. Земск. Врач. Управы Корол. Саксонск. 3. русск. изд. съ дозв. автора, сост. согл. съ 8 нѣмецк. исправл. и дополн. 6 раскраш. таблицъ, въ формѣ 15:25 верш. (1 русск. изд. одобрено Уч. Ком. М. Н. II.) Съ текстомъ 5 р. 40 к.

Наклеенныя на холстѣ съ палками 9 р. 40 к.

Главные формы земной поверхности. Для начального обученія, рисованныя Гейбнеромъ и изданныя подъ наблюденіемъ многихъ извѣстныхъ спеціал. 1 раскраш. листъ 17:23 верш. (Одобр. Уч. Ком. М. Н. II. и допущ. Уч. Ком. при Св. Синодѣ для качествъ класснаго пособія*). Наклеен. на холстѣ съ палками 3 р. 60 к.

Зенгеръ. Таблицы плодоводства для школы и дома. (Одобр. Уч. Ком. М. Н. II.) 2 таблицы въ папкѣ 1 р.

Шредеръ и Куль. Біологич. табл. по зоологін. Вып. I—VIII.

Цѣна за вып. содерж. 5 табл. съ текст. 7 р. 50 к.
Наклеен. на холстѣ съ палками 11 р. 40 к.
Всего будетъ 10 вып. (Допущ. Уч. К. М. Н. II. и Мин. Фин.; одобр. Мин. Зем. и Гос. Им.)